

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt-Haus.

Verlagstag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postkassentag: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Fernsprecher:

Samml.-Nr. 39631.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postkassentag: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M. Bfg., in den Ausgabestellen: 96 M. Bfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 100 M. Bfg. — für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Träger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 M. Bfg., auswärts: Anzeigen 30 M. Bfg., Zweit. Anzeigen 20 M. Bfg., auswärts: Anzeigen 20 M. Bfg., 1.20 für die einseitige Holonscheide oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen am bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 56.

Dienstag, 6. März 1928.

76. Jahrgang.

Marinepolitik.

Nur ganz flüchtig haben die deutschnationalen Blätter von den Erklärungen des Reichsmarineministers Gröner im Haushaltsausschuss Kenntnis genommen. Das ist verständlich genug, denn diese Rede eignet sich für sie nicht sonderlich zu wahlpropagatorischen Zwecken. Gewiß soll man die Vergangenheit nach Möglichkeit ruhen lassen, und wir halten nicht viel davon, wenn man den Streit über die Schuld am Zusammenbruch immer aufs neue belebt. Selbstevident jedoch ist ein Wort der Abwehr notwendig. Es ist deshalb gut, daß Gröner, der ja selbst dem Generalstab während des Krieges angehört hat, also einer Behörde, die in den Augen der Deutschnationalen einige Autorität genießt, nun einmal über die Politik der Reichsmarine seit der Ära Tirpitz bis heute offen und rückhaltlos gesprochen hat. Auch der Generalstab ist stets der Auffassung gewesen, daß die Absichten der Reichsmarineleitung keine Aussicht auf Verwirklichung hatten. Gröner bezeugt als Zeugen den Grafen Schlieffen, den Ludendorff Deutschlands größten Soldaten seit Moltke nennt. Schlieffen ist zweifellos einer unserer besten Köpfe gewesen und hat auch die politische Lage stets richtig erkannt. Seine Denkschriften haben leider nur ganz vorübergehend auf den Kaiser und seine Umgebung gewirkt, obwohl sie richtig genug die Lage zeigten. Schlieffen, den man aus dem Amt wegen angeblicher Überalterung entfernte, um für Hofgenerale Platz zu schaffen, hat nach dem Grönerschen Zitat schon 1900 auf das Bedenkliche der Tirpitzschen Bestrebungen hingewiesen. Auch er ist, wie übrigens Bismarck, der Auffassung gewesen, daß Deutschland sich darauf beschränken mußte, Kontinentalpolitik zu treiben und aus der Weltpolitik fortzubleiben.

Gewiß war Schlieffen der Vertreter der Landmacht. Das ist immer ein bewährter Gegenstand zur Flotte. Aber sachlich war er im Recht. Deutschland konnte angesichts der gewaltigen Ausgaben für sein Heer niemals eine Flotte schaffen, die ebenbürtig mit der britischen den Kampf aufnehmen instande war. Auch der Alte im Sackenswalde hat nur unwillig den Kopf geschüttelt, als die Flottenpropaganda einsetzte und er hat Tirpitz, der sich persönlich nach Friedrichsruhe bemühte, um den Gründer des Reiches für diese Propaganda einzuspannen, einen glatten Korb gegeben. Man könnte darüber zur Tagesordnung übergehen und von jenem überheißten der Ressorts sprechen, der ja gang und gäbe ist, wenn nicht diese Flottenpropaganda die eigentliche Ursache unserer Katastrophe geworden wäre. Dreimal hat England um die Jahrhundertwende Deutschland ein Bündnis angeboten. Was Bismarck in seinem Privatbrief an Joe Chamberlain vergebens erstrebt hatte, wurde dem Fürsten Bülow auf dem Präsentierteller gereicht. Der vierte Kanzler hat uns in seinem Buch Deutsche Politik keine erschöpfenden Aufschlüsse über die Ablehnung gegeben. Er geht sehr oberflächlich darüber hinweg und die Erklärung, Freundschaft mit England hätte Bruch mit Rußland bedeutet, könnte doch nur dann ausreichen, wenn sich nicht im August 1914 herausgestellt hätte, daß man auch durch das abgelehnte Bündnisangebot, das man zu allem Überfluß sogar in Petersburg mittelste, die russische Liebe nicht mehr retten konnte.

Die Ablehnung erfolgte, weil Tirpitz für seine Flotte fürchtete. Die Flotte wurde zum Selbstzweck, während sie nur ein Instrument der Politik sein durfte. Willos Spielzeug hat Eduard VII. sie höhnisch genannt. Sicher mit Unrecht. Sie ist weit mehr gewesen. Sonst hätten die Engländer sie auch nicht derartig erbittert gehaßt und zum eigentlichen Kriegsgrund gemacht. Aber sie reichte nicht aus, um den deutschen Außenhandel zu schützen und die Wege über See offen zu halten. Alle Bemühungen haben ihr Ziel nicht erreichen können. Die Flotte blieb eine der Kriegsurachen, als Kriegsinstrument ist sie für den Ausgang beinahe bedeutungslos gewesen. Auch hier liegt schwerstes Verschulden des Großadmirals v. Tirpitz vor, der mit der ihm eigenen Fähigkeit an den Großkampfschiffen festhielt, während die neue Waffe des Unterseeboots in ihrer großen Bedeutung völlig verkannt hat. Er hat sich in seinen Denkwürdigkeiten als Märtyrer hingestellt. Man hat aber nicht den Eindruck, daß er selbst davon überzeugt wäre.

Gröner spielt auf die Propaganda, die gerade vom Reichsmarineminister der Kaiserzeit in meisterhafter Weise gebauert wurde, an. Sie hätte Hoffnungen erweckt, die sich nachher nicht erfüllen ließen. Man kann rückblickend sagen, daß die Reichsmarine in ihren amtlichen Veröffentlichungen mit anerkanntem Wertem Hochdruck gearbeitet hat. Alle anderen Ämter hätten sich daran ein Beispiel nehmen können. Das war die Schule des Herrn v. Tirpitz, der die Wichtigkeit der öffentlichen Meinung und der Zeitungen voll begriffen hatte. Wäre man damals und während des Weltkrieges bei der Wahrheit geblieben, so hätte dem Reich sicher ein Nutzen

gestiftet werden können. In Wirklichkeit kam es anders. Die Angaben der Reichsmarine waren nie richtig. Ihre Propaganda für den unumschränkten Unterseebootskrieg beruhte auf Zahlen, die nicht zutrafen. Sie sagte nicht immer die Unwahrheit, aber sie machte ihre Angaben so, daß falsche Schlüsse daraus gezogen werden mußten. Es erregte im Hauptauschuß des Reichstages namenloses Entsetzen, als man endlich 1917 hörte, wie viel Unterseeboote wir hatten. Jeder Abgeordnete hatte das Bier- bis Fünffache angenommen. Und noch entsetzter war man, als man die Zahlen über die verjettete Tonnage näher prüfte. Die meisten angeblich untergegangenen Schiffe zeigten ihre Flagge noch sehr verjüngt auf dem Weltmeer, das nannte man Flottenpropaganda. Wirkliche Kenntnis der Tatsachen hätte wahrscheinlich die Erklärung des unumschränkten Unterseebootskrieges und den Eintritt der Vereinigten Staaten in das Völkerringen verhindert.

Man brauchte darauf nicht einzugehen und könnte auch den Deutschnationalen ruhig das Feld überlassen, wenn sie, auf diesem Gebiete gelehrige Schüler des Herrn v. Tirpitz, in der Frage nach der Schuld am Zusammenbruch nicht eine geistige Beweglichkeit verrieten, die sie in Untern leider vermissen lassen. Man könnte ihnen sogar die Dolchstoßlegende zur Not vergeben und mit vornehmem Schweigen der Geschichte die Ermittlung der Wahrheit überlassen, wenn heute die Dinge von Grund auf anders geworden wären. Gröner als verantwortlicher Chef der Marine mußte wohl wissen,

was er sagte, als er über das Treiben in seiner Flotte sprach. Er ist reichlich deutlich geworden. Die Leute der Organisation Konsum treiben dort noch immer ihr Wesen. Die Bepfehlung hat nicht aufgehört, und einige Briefe, die der „Vorwärts“ ans Licht förderte, beweisen einwandfrei, daß zum mindesten einige Offiziere der Marine an diesen Dingen beteiligt sind. Der Minister nannte es den Gipfel der Treulosigkeit und zynische Hinterlist. In der Tat geht es im Grunde genommen auf Meinelid hinaus. Man schiebt eigene Verschwörung in die Marine ein und läßt sie den Eid schwören, in der festen Absicht, ihn nicht nur zu brechen, sondern auch diejenigen, die bisher ein Manneswort als heilig ansahen, zu einer gleichen Lumperei zu verführen. Daß hier energigisch ausgeräumt werden muß, versteht sich von selbst.

Gröner hat sich dann auch noch mit dem Kaiserlichen Jagdklub beschäftigt. Es schweben Verhandlungen, um diesen etwas vergilbten Namen zu entfernen. Sollte das nicht gelingen, so wird allen Angehörigen der Marine verboten werden, diesem Klub weiter anzugehören. Wir achten gewiß eine Sparsamkeit, die keine neuen Briefbogen anschaffen will, meinen aber, daß im neuen Jahre doch wohl die alten verbraucht sein dürften. Wir gehen sogar weiter und sind der Ansicht, daß es gar nicht schadet, wenn Klubs und Parteien, die nicht in der Gegenwart wurzeln, von der Vergangenheit leben möchten, nur muß dann ein deutlicher Strich zwischen ihnen und uns gezogen werden.

Investigation und Rheinlanddräumung.

Ein neues französisches Drudmittel.

as. Berlin, 5. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach den aus Genf vorliegenden Meldungen war der gestrige Tag angefüllt mit Unterredungen der Außenminister und Delegierten. Da sich alle diese Besprechungen hinter verschlossenen Türen abspielten, und da die Delegierten sehr zurückhaltend mit Mitteilungen waren, ist man fast völlig auf

Vermutungen und Kombinationen

angewiesen. Nun gehört ja aber keine Phantasie dazu, um sich vorzustellen, daß all diese Unterredungen dem Genfer Hauptthema der Investigation gewidmet waren. Darin stimmen denn auch die Berichte durchaus überein, ebenso wie in der Feststellung, daß nach Ansicht der englischen und der italienischen Regierung die Waffenschmuggellafäre von Szent Gotthard viel zu geringfügig gewesen ist, als daß man den Investigationsapparat in Bewegung setzen müßte. Ebenso gewiß ist es aber auch, daß Frankreich diese Investigationswünsche intensiv vertritt, einmal um sein Prestige bei den Staaten der Kleinen Entente zu stärken, zum anderen aber auch, um einen Präzedenzfall zu schaffen, der eine Inangangsetzung des Investigationsapparates auch gegen Deutschland bei einer geeigneten Gelegenheit erleichtern würde. Man ist nun in Genf bemüht,

ein Kompromiß zu finden.

das insofern den englisch-italienischen Wünschen gerecht wird, als von einer Investigation im Sinne der Völkerverbündungsbestimmungen nicht gesprochen werden kann, während andererseits doch die französischen Wünsche so weit erfüllt werden sollen, daß auf irgend eine Weise eine Nachprüfung der Waffenschmuggellafäre erfolgt. Einen solchen gangbaren Weg zu finden, wird nicht ganz leicht sein, wenngleich man auch schon davon sprach, daß man eine kleine Kommission an Ort und Stelle entsenden könne, deren Aufgabenkreis eng umschrieben werden müßte. Ja, es findet sich bereits die Lesart, daß der Völkerbund sich mit einer ganz unpolitischen von Zollbeamten vorzunehmenden Nachprüfung begnügen würde.

Man wird guttun, eine Befestigung dieser Lesart abzuwarten. Vorerst bemüht sich jedenfalls die französische Presse, Herrn Briand den Rücken zu stärken. Nachdem sich vor einigen Tagen bereits im „Matin“ ein Hinweis darauf gefunden hatte, daß

eine frühere Rheinlanddräumung

nicht in Frage komme, wenn sich jetzt herausstellen sollte, daß der Investigationsapparat nicht einwandfrei funktioniere, nimmt jetzt das gewöhnlich gut unterrichtete „Journal des Débats“ dieses Thema wieder auf. Das Blatt meint, sobald sich herausstellen sollte, daß die Kontrollrechte des Völkerbundes einen Schwindel darstellten, und daß die Auslegung der Kontrollbestimmungen ständigen Schwierigkeiten begegnen würden, sowohl Frankreich als auch Belgien niemals in eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes willigen, wie auch in diesem Fall die Abrüstungskonferenz ohne Ergebnis bleiben müßte. Man kann wohl annehmen, daß

dieser Kommentar nicht ohne das Zutun französischer Regierungsstellen erschienen ist. Man will sich in Genf so teuer wie möglich verkaufen,

und man will auf diesem Wege zugleich den deutschen Außenminister zwingen, der Investigation zuzustimmen. Andererseits hofft man sich auf diese Weise, eine gute Position für die etwaigen späteren Verhandlungen über die Rheinlanddräumung zu sichern, wobei daran erinnert sein mag, daß die französische Presse wiederholt davon sprach, eine frühere Rheinlanddräumung sei ohne deutsche Zugeständnisse in der Investigationsfrage nicht möglich. Die Kommentare der französischen Presse lassen jedenfalls nicht den Schluß zu, daß die Kompromißverhandlungen in Genf schon so weit gebiehen sind, wie verschiedene Meldungen glauben machen möchten. So wird denn wohl das Thema: Investigation in den nächsten Tagen in Genf den Diplomaten noch genügend Kopfschmerzen bereiten.

Die erste Unterredung Stresemann-Briand.

Genf, 5. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Heute um 6 Uhr hat die erste Unterredung zwischen Stresemann und Briand im Hotel des Bergues stattgefunden. Über den Inhalt der Unterredung, die etwa 1 1/2 Stunden dauerte, wird zunächst von beiden Seiten Stillschweigen bewahrt. Es wurde lediglich erklärt, daß am Dienstag eine Erklärung in der Investigationsfrage zu erwarten sei. Briand erklärte heute abend einigen Pressevertretern über den Verlauf seiner Unterredung mit Dr. Stresemann, man besäße sich gegenwärtig auf dem Weg einer Lösung der Investigationsfrage und er hoffe, daß ein allseits befriedigendes Resultat bald zustandekommen werde. Es verlautet ferner von gutunterrichteter Seite, daß in dieser Unterredung die Rheinlandfrage einen breiten Raum eingenommen habe, doch werden von keiner Seite irgendwelche näheren Mitteilungen hierüber gemacht.

Stresemann wird die Räumungsfrage nicht ansprechen.

Paris, 6. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nach dem „Petit Parisien“ soll Dr. Stresemann im Laufe seiner gestern abend stattgefundenen Unterredung mit Briand zu verstehen gegeben haben, daß er die Frage der Räumung des Rheinlandes während der gegenwärtigen Session des Rates nicht aufrollen werde. Selbst ein theoretischer Gedankenaustausch wäre am Vorabend der deutschen und französischen Wahlen zwecklos. Dagegen hätte Stresemann offen erklärt, daß die ganze Angelegenheit im Juni zur Sprache kommen soll.

Eine geheime Sitzung.

Genf, 6. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Völkerbundsrat ist heute vormittag um 10.30 Uhr zu einer geheimen Sitzung zusammengetreten, die sich mit der Szent-Gotthard-Affäre beschäftigt. Über die Frage des einseitigen Verfahrens ist seit gestern zwischen den Staatsmännern lebhaft diskutiert worden. Briand hat in den verschiedenen Unterhaltungen immer wieder betont, welchen Wert er auf eine Untersuchung legt, die er für unbedingt nötig hält. Dabei soll Italien, das sich anfänglich gegenüber

jedem Untersuchungsverfahren vollkommen ablehnend verhält, für eine Untersuchung an Ort und Stelle gewonnen worden sein, jedoch unter der Bedingung, daß diese Untersuchung mit der Zustimmung Ungarns vor sich gehen muß. Die Besprechung zwischen Scialoja und Chamberlain soll sich mit den Modalitäten beschäftigen haben. Man neigt dazu, die Sent-Gothardi-Affäre als eine gewöhnliche Waffenschmuggelangelegenheit zu betrachten, so daß es sich weniger um eine militärische Untersuchung als um eine zivile Untersuchung handeln würde. Die geheime Sitzung dauerte gegen 1 Uhr noch an. Über ihre Beratungen wurde bis jetzt noch nichts bekannt.

In der öffentlichen Sitzung wird der ungarische Berichterstatter sofort das Wort ergreifen.

Abschluß der Verhandlungen des Sicherheitsausschusses.

Genf, 5. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Sicherheitsausschuss hat die verschiedenen Resolutionen zur Verfügung für das Schiedsgericht und Vergleichsverfahren sowie die Modelle für die Schieds- und Sicherheitsverträge ohne weitere Debatte angenommen. Es wurde beschlossen, die deutschen Sicherheitsvorschlüsse sämtlichen Regierungen zur Stellungnahme zugehen zu lassen. Für die weitere Behandlung der deutschen Vorschläge wurde als Berichterstatter der belgische Delegierte Kollin eingesetzt. Auf der zweiten Tagung des Sicherheitsausschusses, deren Zeitpunkt bisher noch nicht feststeht, sollen die deutschen Vorschläge auf Grund der Stellungnahme der einzelnen Regierungen von neuem zur Behandlung gelangen. Die Resolution, in der den Staaten die Unterzeichnung der fakultativen Schiedsgerichtsklausel des Haager Schiedsgerichtshofes empfohlen wird, wurde einstimmig vom Sicherheitsausschuss angenommen. Lord Curzon erklärte hierzu, die englische Regierung empfehle sämtlichen Staaten die Unterzeichnung der Klausel, könne jedoch selbst im Hinblick auf die besondere Lage Englands die fakultative Klausel nicht unterzeichnen. Ferner wurde ein Resolutionsentwurf angenommen, in dem die Errichtung einer Funktion beim Völkerbundsekretariat sowie die Schaffung eines Flughafens zur Verbesserung der technischen Verbindungen mit dem Völkerbund in Krisenzeiten empfohlen wird. Die heute angenommenen Resolutionen werden nunmehr der vorbereitenden Abrüstungskommission, den Regierungen, dem Völkerbundsrat und der Vollversammlung des Völkerbundes zugehen.

Einigung in der Danziger Eisenbahnerangelegenheit.

Danzig, 5. März. Zweideutigkeit und endgültiger Erledigung des Streitpunktes über die Eisenbahnerangelegenheit wurde am 2. März zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen eine Vereinbarung paraphiert, wonach die beiden Regierungen feststellen, daß sie das vom Saager Gerichtshof erstattete Gutachten vom 3. März 1928 als verbindliche Auslegung des Polnisch-Danziger Abkommens vom 22. Oktober 1921 annehmen, und daß daher die in diesem Gutachten niedergelegten Grundsätze gegenüber Rechtsstreitigkeiten von Danziger Eisenbahnenbediensteten vor den Danziger Gerichten maßgebend sein werden. Das Schreiben der polnischen Regierung vom 11. Januar 1926 sowie die Berufung Danzigs gegen die Entscheidung des hohen Kommissars vom April 1927 sind durch diese Vereinbarung gegenstandslos geworden. Der Rat des Völkerbundes wurde infolgedessen gebeten, die Angelegenheit nicht mehr auf die Tagesordnung zu setzen.

Personalfragen vor dem Reichskabinett.

Berlin, 6. März. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Personaletat. Laut „Völkischer Zeitung“ soll zwischen Deutschnationalen und Zentrum über die Veränderungen im Personaletat eine Verständigung erzielt worden sein, die in der Hauptsache darin bestehen soll, daß in den einzelnen Reichsministerien eine bestimmte Zahl von Beamten höher eingestuft wird. Wie dem „Berliner Tageblatt“ von Zentrumseite mitgeteilt wird, werden auf keinen Fall neue Einstellungen großen Umlanges vorgenommen werden. Es sollen nur die Folgerungen „aus den Zukunfts des Beamtenbesoldungsgesetzes“ gezogen werden, womit die Zusicherungen gemeint seien, welche insbesondere den unteren Beamten bei der Verabschiedung des Gesetzes gegeben wurden.

Kein deutscher Gesandter mehr in Estland.

Reval, 6. März. (Eig. Drahtbericht.) Der bisherige deutsche Gesandte in Reval, Traut, hat die estnische Regierung darüber informiert, daß die deutsche Regierung im Hinblick auf die Vorfälle anlässlich der Feier der estnischen Unabhängigkeit beschlossen habe, keinen neuen Gesandten für Estland zu ernennen.

Der Kronprinz verkauft Dels nicht.

Berlin, 5. März. Die Vermögensverwaltung des vormaligen Kronprinzen Wilhelm teilt zu der von einem Berliner Monatsblatt gebrachten Nachricht, der ehemalige Kronprinz wolle den größten Teil des Thronerbes Dels verkaufen, mit, daß alle diese Angaben frei erfunden und vollkommen irreführend sind. Von einem Verkauf von Dels ist nicht die Rede und nie die Rede gewesen. Die Landwirtschaft wird nicht, wie behauptet, extensiv, sondern sehr intensiv geführt.

Die Kolonialorganisationen zum Fall Pangloss.

Berlin, 6. März. (Eig. Drahtbericht.) Der Ostafrikaner-Verband, der Verein der geschädigten Deutschen aus Neu-Guinea, der Kameruner-Verband und die Geschädigten Deutsch-Südwestafrikas in Berlin stellen in einer Erklärung an dem Attentat Pangloss fest, daß dieser den genannten Verbänden nicht als Mitglied angehört und daß diese Verbände seine Tat bedauern. Die genannten Vereinigungen wollen sich der Familie des Pangloss annehmen und sie im Kampf um die ihr zustehende Entschädigung unterstützen.

Keine Schließung des Reichsentwidlungsamtes.

Berlin, 6. März. Auf Grund des versuchten Sprengstoffattentats sollte nach einer Mitteilung das Reichsentwicklungsamt in Friedenau aus Gründen der Sicherheit für das Publikum geschlossen bleiben. Wie der Präsident des Reichsentwicklungsamtes auf Anfrage mitteilt, trifft diese Nachricht nicht zu. Es ist lediglich beschlossen worden, daß alle Anträge, die an das Reichsentwicklungsamt gerichtet werden, schriftlich eingereicht werden sollen. Es ist damit beabsichtigt, den Beamten genügend Zeit für die Bearbeitung der Gesuche zu geben, um den Publikumsverkehr im Reichsentwicklungsamt nach Möglichkeit einzuschränken. Außerdem muß sich jeder Besucher des Reichsentwicklungsamtes beim Betreten des Gebäudes ausreichen legitimieren.

Die Wahlen in Polen.

Deutsche Erfolge. — Starke Beteiligung in den Grenzgebieten.

Das Endergebnis.

Warschau, 5. März. Die nichtamtlichen Endergebnisse der Wahlen ergeben folgendes Bild: Insgesamt entfallen auf die einzelnen in den Wahlkreisen aufgestellten Parteien 372 Mandate. Zu dieser Zahl kommen nach der endgültigen Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses noch 72 Mandate der sogenannten Staatsliste, die auf die Parteien proportional verteilt werden. Von den 372 Wahlkreismandaten erhalten die Regierungspartei 103 (104), der nationalstaatliche Arbeitsblock 5, die Katholische Union der Westgebiete 2, die Polnische Sozialistische Partei 51, die Bauernpartei 30 (31), Bauernbund des Abgeordneten Stajinski 3, Bauernpartei des Abg. Dombosi 21. Von den Rechtsparteien erhalten die Bauernpartei Ploß und die Christlich-Demokraten 28, die Nationale Arbeiterpartei (Rechte) 8, die Katholische Nationale Union 30, der Minderheitsblock 46, die Ukrainische Arbeiterunion (Rechte) 5, (Linke) 4, die Ukrainische Kabbale Wahlgruppe 9, die Kommunisten 5, die Radikale Bauerngruppe des Vater Olon 1, Ostpolenpolnische Zionisten unter Führung des Dr. Reich 6, Russen 1, Ukrainische Arbeiterpartei 1. Auf die lokalen Splitterlisten entfallen 12 Mandate.

Die Wahlen zum polnischen Sejm sind ruhiger verlaufen, als nach dem sehr lebhaften Wahlkampf und den verschiedenen blutigen Zusammenstößen, die ihn begleiteten, zu erwarten war. Das Gesamtbild des Wahlergebnisses zeigt bei einer durchschnittlichen Wahlbeteiligung von etwa 70 Prozent die Pilsudski-Partei als stärkste Gruppe des neuen Sejm. Als zweitstärkste Gruppe folgt der Block der Rechten, danach die Sozialdemokraten. Der Erfolg des Minderheitsblocks wäre zweifellos noch größer, wenn es gelungen wäre, die ukrainischen Stimmen und auch einen Teil der abgesplitterten jüdischen Stimmen mit ihm zu vereinen. Aber auch so ist das Wahlergebnis für die Minderheiten in hohem Maße erfreulich und sichert ihnen in dem neuen polnischen Parlament eine Position, die es ihnen ermöglichen sollte, ihre Forderungen und ihren Einfluss stärker geltend zu machen.

Ganz besonders erfreulich aber ist der starke Anteil, den das Deutschtum in Polen und namentlich in den abgetretenen Gebieten an dem Wahlerfolg des Minderheitsblocks hat. Wenn man daran denkt, welcher Druck auf die deutschen Organisationen und auf ihre Presse in der Vorbereitungszeit der Wahl ausgeübt worden ist, wie die unaufhörlichen Zeitungsverbote die Werbetätigkeit und Aufklärung auf

äußerst erschwerten, wie durch Versammlungsterror und Gewalttätigkeiten gegen einzelne ein planmäßiger Einschüchterungsversuch geführt und bis in den Wahltag hinein fortgesetzt wurde, so verdient die Unerbittlichkeit und Gesinnungstreue, mit der die deutschen Wähler ihre Pflicht erfüllt haben, besonderes Lob. Das gilt in erster Linie für Oberschlesien. In Oberschlesien haben die Deutschen ein Mandat gewonnen, sie schieden von dort aus sechs Abgeordnete in den neuen Sejm, während die Regierungspartei es hier auf sieben Mandate gebracht hat. Vorläufig auf drei und die polnischen Sozialisten auf ein Mandat. Daneben haben die Deutschen auch in Kommerellen einen großen Erfolg erzielt. Nicht nur in Dirschau, sondern auch in Thorn, wo sie 1922 ohne Mandat blieben, haben sie einen Sitz erobert. In Bromberg ist es ihnen gelungen, zwei, in Graudenz ein Mandat zu gewinnen, in Posen-Land fallen ihnen vier Mandate zu, so daß sie auch hier ihren Besitzstand gegenüber 1922 um ein Mandat vergrößert haben.

Die polnische Politik wird durch die Ergebnisse dieser Wahlen stark beeinflusst werden. Es wird sich nun zu zeigen haben, wie die Neugruppierung der Kräfte sich auswirkt, und für uns ist dabei in erster Linie von Interesse der Einfluss, den sich der Minderheitsblock zu sichern vermag und ob er die Anerkennung und Beachtung findet, auf die er nach seinem Abschneiden bei den Wahlen berechtigten Anspruch hat.

Der Kurs der Pilsudski-Regierung.

Warschau, 6. März. (Eig. Drahtbericht.) Pilsudski-Anhänger haben eine Zentralpartei als Anfang einer neuen politischen Ära geschaffen. Da alle Minister außer Pilsudski in den Sejm gelangt sind, so kann erwartet werden, daß von der Regierung die Staatsgeschäfte in der bisherigen Weise weitergeleitet werden. Die Pilsudski-Partei hat aber nunmehr genügend Sitz im Sejm, um auch die parlamentarische Basis für die Regierung abzugeben. Bei der großen Zersplitterung der Parteien kann aber noch nicht gesagt werden, wie die Mehrheitsverhältnisse im Sejm aussehen werden. Es steht noch nicht fest, ob es sich als notwendig erweist, daß die Regierung sich nach einer der beiden Seiten, links oder rechts, anschließt. Bei einer Ablehnung an eine der beiden Seiten wäre Pilsudski instand gesetzt, Verfassungsänderungen mit Drei-Fünftelmehrheit im Sejm durchzuführen. Pilsudski wird es auch sicher nicht unterlassen, einen Keil in den Minderheitsblock zu treiben. Ein Erfolg erscheint dabei allerdings so gut wie ausgeschlossen.

Aus den Parlamenten.

Wirtschaftspolitik im Reichstag.

Berlin, 5. März. In der Montagssitzung des Reichstags wurde die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums fortgesetzt.

Abg. v. Kaumer (D. Bot.): Die deutsche Industrie steht vor der Notwendigkeit, ihren Export zu steigern, nicht nur der Unternehmer hat aber die Verantwortung für die Wirtschaft, sondern auch der Arbeiter. Ruhe bei den Sozialdemokraten: „Eindeutigkeit!“ Es ist ausgeschlossen, mit der deutschen Wirtschaft vorwärts zu kommen, wenn die Arbeiterklasse nicht Führer allererster Klasse hat. Wie soll sie aber dazu kommen, wenn den Arbeiterführern durch die Art unserer Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen jede Verantwortung genommen wird. Die Lohnhöhe ist immer abhängig vom Stand der Produktion. Angesichts der Notwendigkeit unserer Eingliederung in die Weltwirtschaft muß auch Rücksicht genommen werden auf die weltwirtschaftlichen Aufgaben der deutschen Kartelle. Der Landwirtschaft müssen noch weitere steuerliche Erleichterungen gewährt werden, sonst kann sie unendlich die hohe Zinsenlast tragen.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) kritisierte die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung. Die Regierung habe ihre Versprechen in Bezug auf Beseitigung der wirtschaftsfeindlichen Schranken und Förderung des Handelsvertragswerkes nicht gehalten. Nicht ein autonomer Zoll sei ermöglicht, dagegen seien eine Reihe wichtiger Lebensmittelsätze erhöht worden. Der Abschluß des polnischen Vertrages, auf den die Wirtschaft im Osten besonders angewiesen sei, werde von Monat zu Monat durch agrarische Einflüsse verzögert. Das Resultat der Außenhandelspolitik dieses Kabinetts bezeichnete der Redner als so unbefriedigend wie möglich. Unter der verfehlten Politik der Regierung habe gerade der gewerbliche Mittelstand wiederum am schwersten gelitten. Die Demokratische Partei lehnt diese Wirtschaftspolitik ab. Sie erblickt das Kernproblem in der Ermäßigung des Preisniveaus und in der Debung der Ausfuhr. Nur so würden wir unsere Reparationspflichten erfüllen, unsere Handelsbilanz retten, unseren Gewerbestand erhalten und unsere Arbeiterklasse beschäftigen können.

Abg. Roenen (Komm.) meinte, das Wirtschaftsministerium sei dem industriellen Scharfmachertum gegenüber völlig ohnmächtig.

Nach der Rede des Abg. Roenen rief von der Publikumstribüne eine Frau in den Saal: „Wo bleibt das Liquidationsgeschäft? Warum nehmen Sie uns jede Möglichkeit, weiterzuleben? Das ist eine Ungerechtigkeit!“ (Beifall der Kommunisten und Rufe: „Der Präsident! Es ist keine Höllenmaschine da; es ist ganz ungefährlich!“)

Abg. Mollath (W. Nat.) bedauerte, daß in der Regierung die nötige Übereinstimmung zwischen Wirtschaftsministerium und Arbeitsministerium fehle. So entstehe oft ein unvereinbarer Gegensatz zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Abg. Rauch (B. Vol.) begrüßte die Schaffung des Reichskommissariats für das Handwerk.

Schließlich wurde ohne Aussprache in allen drei Lesungen das Gesetz über die weitere Dinauschiebung der Bindung einzelner Länder und Gemeinden an Feuer-einheitswerte bis 1. April 1929 angenommen.

Um 6.30 Uhr vertagte sich das Haus auf Montag, 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht neben dem Rest des Wirtschaftsetats die zweite Beratung des Verkehrsetats.

Mittwoch Rhöbus-Besprechung.

Berlin, 6. März. Laut „Völkischer Zeitung“ ist die in Aussicht gestellte Einladung des Reichstagsmarschall an die Vorsitzenden der Reichstagsfraktionen zu einer Besprechung der „Rhöbus“-Affäre ergangen. Die Besprechung soll am Mittwoch stattfinden. Für die Mittagsstunde sind die Fraktionsführer der ehemaligen Koalition, für den Nachmittag die Vorsitzenden der sozialdemokratischen und der demokratischen Reichstagsfraktionen gebeten worden.

Der Berghaushalt vor dem Landtag.

Berlin, 5. März. Nachdem der Preussische Landtag am Montag den Lotterienvertrag zwischen Preußen, Bayern, Württemberg und Baden dem zuständigen Ausschuss überwiesen hatte, trat er in die zweite Beratung des Haushalts der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung ein.

Als erster Redner wandte sich der Sozialdemokrat Osterroth gegen die Bergarbeiterentlassungen im Saargebiet durch die Franzosen. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Hatzich (Zentr.) beantwortete Ministerialrat Dr. Hasfeld die eingegangenen Interpellationen über das Grubenunfall vom 1. März auf der Zeche „Emald“. Unmittelbar nach ihm erhob sich der preussische Handelsminister Dr. Schreiber, um erneut auf die erschütternde Katastrophe einzugehen und öffentlich die Verpflichtung der Regierung anzuerkennen, daß die Anstrengungen verdoppelt werden müßten, um Leben und Gesundheit der Bergarbeiter mehr als bisher zu sichern. Der Minister teilte gleichzeitig mit, daß im Ruhrrevier die Friebsförderung zum erstenmal überschritten und in den Braunkohlenrevieren sogar verdoppelt wurde.

Bei der Einzelbesprechung wurde noch eine Reihe besonderer Wünsche vorgetragen, besonders hinsichtlich einer erhöhten Grubenicherheit. Damit war die Beratung des Berghaushalts bis auf die angesprochenen Titel erledigt.

Keine Hinauszögerung der Auflösung der Gutsbezirke.

Berlin, 5. März. Zu dem Antrag der Deutschnationalen im Preussischen Landtag, in dem verlangt wird, daß das Staatsministerium die Frist für die Auflösung der Gutsbezirke um drei Monate verlängern und die Kreis-ausschüsse anweise, eine Nachprüfung der von den Beteiligten bei ihnen gestellten Anträge, und damit ihrer eigenen Beschlüsse vorzunehmen, wird dem Amtlichen Preussischen Pressedienst aus dem preussischen Staatsministerium ist kein Grund vorhanden, die für die Auflösung der Gutsbezirke und für die Beschlüsse der Kreisorgane gestellten Fristen zu verlängern. Die gestellten Fristen haben sich als durchaus ausreichend erwiesen. Es besteht durchaus kein Anlaß, die bereits getroffene sachliche Entscheidung nochmals umzustößen.

Die Abfindung der Standesherrn vor dem Reichsrat.

Berlin, 6. März. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, hat sich der Rechtsausschuss des Reichsrats mit der Frage der Abfindung der Standesherrn beschäftigt. Bayern und Württemberg hatten ebenso wie Preußen vor einiger Zeit bereits ihre von dem Gesetzentwurf der Reichsregierung abweichende Meinung zum Ausdruck gebracht. Jetzt haben auch Sachsen, Thüringen und Oldenburg in der Sitzung Änderungsanträge überreicht. Inhaltlich gehen die Vorschläge der einzelnen Länderregierungen beträchtlich auseinander. Es ist nur eine vorläufige Sondierung in der Besprechung des Rechtsausschusses erfolgt, eine Einigung ist noch in keiner Weise abzusehen.

Hepp aus der Volkspartei ausgeschieden.

Berlin, 6. März. (Drahtbericht.) Der Vorstand der Bezirksbauernschaft für Rastau hat am Montag, 5. März, die Gründung der Christlich-nationalen Bauernpartei beschlossen und dem Reichstagsabgeordneten Hepp die Spitzenkandidatur für den Wahlkreis Sessen-Rastau angeboten. Abg. Hepp hat die Kandidatur angenommen und ist gleichzeitig aus der Deutschen Volkspartei und der Reichstagsfraktion ausgeschieden.

Eine österreichische Denkschrift über Südtirol.

Wien, 6. März. (Eig. Drahtbericht.) Die angekündigte Denkschrift Österreichs über Südtirol wird, wie verlautet, in den nächsten Tagen den Regierungen der europäischen Mächte sowie dem Völkerbund zugehen. Den Anlaß dazu wird vor allem die Behauptung Mussolinis in seiner Samstagsrede bilden, daß alle im österreichischen Nationalrat vorgebrachten Fälle von Deutschen-Verfolgungen den Tatsachen nicht entsprächen. Man hofft, daß eine solche amtliche Darstellung, wie in der Denkschrift, den Völkerbund und die ihm angehörenden europäischen Mächte veranlassen werden, der Lage der Südtiroler Deutschen endlich einmal ein größeres Interesse entgegenzubringen. Die heutige Sitzung des Hauptauschusses des österreichischen Nationalrates wird sich wiederum mit der Südtiroler Frage beschäftigen.

Mussolini an die italienischen Generale.

Rom, 6. März. (Eig. Drahtbericht.) Mussolini hat die für die Bestattung des Feldmarschalls Diaz nach Rom gekommenen Generale im Palazzo Chigi versammelt und sich von dem Unterstaatssekretär des Krieges vorstellen lassen. In einer Ansprache erinnerte er sie an die Pflicht der Heerführer, der Stimmung unter den Truppen alle Sorgen zu wischen, da sie für die Geschlossenheit des Heeres ausschlaggebend sei. Das Ansehen eines Landes sei eng verbunden mit der Schlachtierfähigkeit seiner Heereskräfte. Die Unterstützung der Armee durch Bereitstellung des erforderlichen Materials gehe regelmäßig vor sich.

Zustimmung Mellons zur Freigabevorlage.

Washington, 5. März. Schatzsekretär Mellon hat der von beiden Häusern des Kongresses angenommenen Freigabevorlage seine Zustimmung erteilt.

Eine Kriegsankündigung Ibn Sauds.

Basra, 5. März. In Koweit eingetroffene Boten melden, daß der König des Hedschas und Sultan Ibn Saud vor einigen Tagen in Riad die Hauptführer der Stämme von Redsch, darunter auch die Scheichs der Stämme von Kainbaha, Uman und Muaiir, zusammenrief und ihnen erklärte, er habe die Hoffnung ausgegeben, den abtrünnigen Irak, Koweit und Transjordanien auf friedliche Weise zu seinen mohammedanischen Grundbesitzern zu befehlen. Er sei daher der Meinung, daß man zum Schwert greifen müsse. Außerdem kündigte er an, daß er den erwählten Führern helfen werde, indem er ihnen Gewehre, Munition, Lebensmittel und alles, was sonst in seiner Macht stehe, liebere.

Englische Strafaktion gegen Jemen.

London, 6. März. „Times“ meldet aus Aden vom 5.: Im September vorigen Jahres war der Imam Yahia des Jemen gewarnt worden, daß gewisse seiner Städte mit Bomben besetzt werden würden, wenn er seine Angriffe auf das Gebiet des Aden-Protektorats nicht einstelle. Trotzdem wurden kürzlich zwei Scheichs aus dem Aden-Gebiet von Jaidi-Soldaten entführt. Es wurde hierauf die Mitteilung versandt, daß Kataba nach Ablauf einer Frist von 48 Stunden, die für die Entfernung der Frauen und Kinder gewährt wurde, bombardiert werden würde. Darauf wurde der Bombenangriff durchgeführt und dann zeitweilig eingestellt, um den Jaidis Gelegenheit zu geben, die beiden Scheichs zurückzulassen.

Der König von Afghanistan auf der Leipziger Technischen Messe.

Leipzig, 5. März. In mehr als vierstündigem Rundgange besichtigte der König von Afghanistan mit seiner Begleitung unter Führung von Direktoren der Messe- und Ausstellungs-A.-G. die Leipziger Technische Messe, wobei der deutsche Chefingenieur in Afghanistan, Diplomingenieur Darian, dem Könige die notwendigen Erläuterungen gab. Beim Abbruch der Besichtigung wurde dem Könige seitens des Meßamts ein schwerer Büßling-Seebrad-Lastkraftwagen zum Geschenk gemacht, den er im Namen der afghanischen Regierung mit Dank annahm. Anschließend an die Besichtigung der Technischen Messe gab der Rat der Stadt zu Ehren des Königs im Kaiserpalast ein Frühstück.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Gastspiel von Mitgliefern des Burgtheaters in Wien: „Die Kassette“. Komödie in 5 Akten von Karl Sternheim. Die Kassette ist Eigentum der Erbtochter Elisabeth; sie enthält deren Vermögen von 140.000 M. und ist dem Neffen, Oberlehrer Heinrich Krull, zunächst zur Betreuung überliefert und mit Inhalt als Erbe zugelegt. Aber die Tante ist ebenso geschäftig wie schlau; sie denkt gar nicht daran, sich von Krull und seiner Sippe: zweite Frau Hanna, Tochter erster Ehe Lydia und Schwiegerjohn Photograph Seidenknur — beerben zu lassen; sie spielt voll teuflischer List die ganze Komödie nur, um sich dafür zu rächen, daß man sie nicht um ihrer selbst willen liebt. Voll blühendem Humor schildert nun der Dichter die Wirkung der sogenannten tödlichen kapitalistischen Zukunft auf Krull und Konstantin. Es geht ein Kriechen, Deugeln und Schmeicheleien um die Tante an, eine wahnsinnige, fettschweifige Verehrung der Kassette, eine Überhöhung der Phantasie Krulls, der sich zu einem Napoleon im weiten Reich des Geldes berufen fühlt; alle Vermögensoptionen werden durchdrungen, Kurse ruiniert, Geldsorten gegeneinander bewertet, Wertpapiere unter die Lupe genommen. Kurz, Krull ist vom Geldwahn hinab besessen und tanzt einen gespenstischen Tanz vor dem goldenen Kalb, indem die Tante lachend im Hintergrund steht und sich so dem „Genuß aus ihrem Reichtum“ hingibt. Eine harte und grausame Komödie mit genialem Einschlag und einer Perspektive, die weit über die nur-bürgerlichen Besirke hinausgeht; eine Komödie, die scheinbar abfälllos ins Symbolhafte wächst und ein Abbild des Lebens mit seiner wilden Jagd nach dem Geld so trefflicher gibt, daß man belustigt, erschüttert und hochernt dem Verfall abhört, der da an uns vorüberströmt. Schade nur, daß das Stück vom 3. Akt ab einen Knick hat, denn von da ab weicht der Zuschauer, daß die Tante die Erbtochter der 140.000 sein wird; daß auch der Schwiegerjohn Seidenknur von dem Geldwahn erfaßt wird, würde für das wirkliche Leben wohl eine Steigerung der Situation bedeuten, ist aber für die Lebensbedingungen des Dramas eine abfällige Wiederholung; so war es begreiflich, daß das Publikum zuletzt an das Ende des Stückes nicht glauben wollte und ruhig sitzen blieb.

Das Hofburgtheater-Ensemble hat die gleiche An-

Wiesbadener Nachrichten.

Der Frühling kommt.

Der Kalender will es doch noch nicht wahr haben, daß es schon Frühling sein soll. Geht es nach ihm, so befinden wir uns jetzt noch im schärfsten Winter. Aber es geht eben nicht nach dem Kalender, die Mutter Natur schlägt ihm ein Schnippchen und gibt sich gerade entgegengesetzt, wie es der Kalendermann möchte. Das war bereits im Februar so und verstärkt sich jetzt im Monat März um ein reichliches. Die Vogelwelt hat schon im Februar begonnen, zu vertünden, daß der Frühling kommt. Seit Maria Lichtmes am 2. Februar schwingt sich die Lerche über den Ädern in den Lüften. Die Stare sind Mitte Februar zurückgekehrt von ihrer Winterreise und lassen ihr Geschrei ertönen. Und alles, was sonst fliehet und krecht in Flur und Wald verkündet es den rauhen Lüften, die noch wehen zum Trost: es wird Frühling. Und nun erst der März. Bauernregeln sagen uns von ihm wie sehr die Natur schon an ihrem Frühlingskleid arbeitet. Im Schoß der Erde macht sich die steigende Kraft der Sonne schon bedeutend fühlbar, und ein altes Bauernwort sagt dazu:

In Runigund (3. März),

Wird's warm von unt.

So muß sich denn des Bauern Arbeit darauf richten, Eage und Pflug vorzubereiten und Saatgetreide zu beschaffen, denn nun heißt es:

Wenn Gregori ein sich stellt (12. März),

Muß der Bauer in das Feld.

Ist der Monat März über seine Mitte hinaus, so geht es mit Riesenschritten auch dem kalendermäßigen Beginn des Frühlings entgegen. Dem eigentlichen Geburtstage des Frühlings geht als Vorläufer der Tag der heiligen Gertrud, der 17. März, voraus, die für den Bauern ganz besonders als Frühlingsbringerin gilt. Sagt doch eine alte Bauernweisheit von ihr:

Es führt St. Gertrud

Die Kuh zum Kraut,

Die Bienen zum Flug,

Und die Pferde zum Zug.

Auch dem Weidmann schlägt das Herz im Monat März schon frühlinghaft. Kommt doch jetzt der Vogel herange- strichen, der „Vogel mit dem langen Gesicht“, der mit seinem scharfen Zidackfluge das Blut eines jeden Jägers schneller fließen läßt, die Schneeflecke. Im Monat März pflegen ja auch die Sonntage zu kommen, die dem Jäger als Kennworte gerade für die Schneefestigkeit gelten: Der Sonntag Oculi leitet die Jagd ein. Heißt es doch:

Oculi, — da kommen sie.

Dann weiter die nächsten Sonntage:

Laetare, — das ist der Wahre, und

Judica, da sind sie auch noch da.

Der Palmsonntag bildet dann den Schluß, denn:

Palmam, — Trallaram.

Der Frühling ist die Zeit nicht nur der Sehnsucht, sondern auch des großen Voraussehens. Kein Zufall ist es, daß in den Frühling das Osterfest fällt, das Fest der Auferstehung. Wie Ostern als der Höhepunkt des Frühlings die Überwindung des Todes bedeutet, so wird der ganze Frühling von jedem, der tieferen seelischen Regungen zugänglich ist, als ein Symbol der Überwindung aller Mächte der Dunkelheit und der Verlassenheit betrachtet. Es ist wie eine fröhliche Gewissheit, die uns der Frühling kündigt, daß es doch schließlich Licht werden muß, nicht nur Licht, daß draußen in der Natur, sondern vor allem tief drinnen im eigenen Herzen.

Die nächste Stadtverordneten-Versammlung findet am Freitag, den 9. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Flughafenänderungen; Verkehrstechnische Verbesserungen (Schubinseln, Einrichtung eines Autoparkplatzes auf dem ehemaligen Terrain uhm.); Verbesserung der Beleuchtung des Rheinufers in Wiesbaden; Viebrück; Grundstücksangelegenheiten; Ankauf des Hauses Bierstädter Straße 11 (Schauspiels Logen) und Bewilligung von Mitteln für bauliche Änderungen; Anstellung von zwei hauptamtlichen Schulärzten, (grundständige Stellungnahme); Grundständige Stellungnahme zur Übernahme von Bürgschaften für Darlehen aus Mitteln des Reichsredits zur Förderung des Frühgenußbaues Aufnahme von Staatshypotheken bzw. von Landesbankdarlehen für ein Staatsbeamtens- bzw. ein Landesbankangehörige abgegebene Neubauwohnungen; Befreiung der Stelle des Amtsvorstandes der Bauabteilung; Antrag der Fraktion der Deutschen und Deutschnationalen Volkspartei: „Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, ihr baldigst eine Vorlage

ziehungskraft wie im vergangenen Jahr bewiesen, das Haus war ausgezeichnet besucht. Die Gäste brachten in Otto Schindler einen hervorragenden Charakterspieler mit, der als Krull eine Gestalt von großartiger innerer Gefühlskraft, Lebendigkeit und Lebenslust auf die Bühne stellte. Man wurde bei diesem Künstler durch die Masse charakteristischer Einfälle und die Art ihrer künstlerischen Platzierung an die Pointilliermethode Wassermanns erinnert, ein Vergleich, der nicht etwa eine Manier, sondern einen Reichtum bezeichnen soll. Tante Elisabeth war die großartige Hedwig Bleibtreu, die in der Entfaltung ihrer Fähigkeiten durch die Passivität der Rolle leider gehemmt bleibt. Glänzend Hermann Komberg als geistiger Alfons Seidenknur; sehr charmant Verne Roetgen als Hanna Krull ein künstlerisches Vollblut zur Darstellung weiblich-fürsinnlicher Dinge. Auch Alma Seidler als Lydia Krull war wohl an ihrem Platz. Im ganzen eine Leistung von schöner Geschlossenheit, die den besten Eindruck hinterließ, wenn sie auch mit dem vielgerühmten traditionellen Ensemblespiel der Vorgänger in keinem ursächlichen Zusammenhang mehr stehen mag.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Das neubegründete „Wiesbadener Streichquartett“ — die Herren Weens (1. Violine), Pajcha (2. Violine), Biehn (Viola) und Eichhorn (Cello) — trat am Montag zum erstenmal in die Öffentlichkeit. Die Konzertdirektion S. Wolff hatte dankenswerter Weise hülfreiche Hand dazu geboten. Das Quartett, jetzt von dem neuen Konzertmeister unsterk Staatsoper, Herrn Weens, angeführt, erscheint im übrigen in der gleichen Besetzung wie das frühere „Pfeiffer-Quartett“. Auch Herr Weens unterhält mit der Kunst seines Vorgängers manche Berührungspunkte: auch er verfügt über ähnlichen schlanken, strömigen Ton, ähnliche modern geschulte Technik, ähnliche Feinnerschärfe des Vortrags. Wie weit sein persönlicher Einfluß auf das Quartett sich auswirken wird — namentlich auch in Werken der klassischen deutschen Meister — bleibt abzuwarten. Gestern haben die Darbietungen des „Wiesbadener Streichquartetts“ vollumfänglich befriedigt. Mit dem „Quartett G.-Roll op. 10“ von Cl. Debussy, dem einzigen, welches der französisch komponiert schrieb, wurde begonnen: ein Werk, das durch seine spezifische Eigenart immer neu neuem fesselt: diese Musik bleibt unvergänglich in ihrer Laune, ihrem Geist, ihrer Sinnlichkeit, ihrem leuchtenden Farbenschema;

über die Schaffung eines Groß-Marktes in Wiesbaden zu machen“; Dringende Anfrage der Fraktion der Deutschen und Deutschnationalen Volkspartei: „Welche Maßnahmen gedenkt der Magistrat zur Verbesserung der unzureichenden Verkehrsverhältnisse an dem oberen Mädelberg an der Einmündung der Coulustrasse zu unternehmen?“ sowie ein Antrag der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, betr. Unterstufungsätze für Ostern.

— Wiesbadener Arbeitsmarkt. Nach dem Bericht des Städtischen Arbeitsamtes Wiesbaden über die Lage des Arbeitsmarktes in der Woche vom 23. bis 29. Februar waren am 23. Februar als Arbeitsuchende vorgemerkt: 5596 männl. und 1236 weibl., zusammen 6832 Personen. Neu zur Anmeldung kamen in der Berichtswoche: 327 männl. und 269 weibl., zusammen 596 Personen. Vermittelt wurden in der Berichtswoche: 259 männl. und 211 weibl., zusammen 470 Personen. Am 29. Februar waren als Arbeitsuchende noch gemeldet: 5469 männl. und 1190 weibl., zusammen 6659 Personen. Bei den hinfällig bereitgestellten Arbeitsstellen waren 48 männliche ehemalige Unterstufungsempfänger beschäftigt.

— Wiesbadener Viehmarktbericht. Amtliche Notierung vom 5. März. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 30 Ochsen, 24 Bullen, 123 Kühe oder Färken, 138 Kälber, 432 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 18 Schafe, 268 Schweine. Marktverlauf: Bei allgemein ruhigem Geschäft verbleibt bei Großvieh und Schweinen überstand. In Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 61—63, b) 1. 57—59, c) 53—55 Pf. Bullen: a) 56—58, b) 52 bis 54, c) 50—52 Pf. Kühe: a) 48—50, b) 42—46, c) 38 bis 40, d) 25—35 Pf. Färken (Kalbinnen): a) 61—63, b) 57—59, c) 51—55 Pf. Kälber: c) 1. 72—76, 2. 65—70, d) 52—62 Pf. Schafe: a) 1. 50—52, b) 44—48, d) 25 bis 37 Pf. Schweine: b) 56—58, c) 57—59, d) 53—56, e) 52—54 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 60 Rm. 37 Stück, 59 Rm. 80 Stück, 58 Rm. 63 Stück, 57 Rm. 82 Stück, 56 Rm. 61 Stück, 55 Rm. 38 Stück, 54 Rm. 16 Stück, 53 Rm. 10 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stoll, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachter, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. (5. Klasse.) In der Montag-Vormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25000 M.: 83 906; 10000 M.: 84 697 258 266; 3000 M.: 244 688 266 952 297 408 312 134 364 699; 2000 M.: 43 087 65 358 131 762 196 151 215 199; 1000 M.: 9384 55 127 60 720 64 049 103 227 115 074 126 908 151 871 154 381 161 075 253 756 269 167 313 357 326 819 353 829 355 411. — In der Montag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 M.: 189 171; 3000 M.: 35 271; 2000 M.: 33 785 84 341 167 184 258 920 316 044 320 916 344 698; 1000 M.: 13 200 52 965 84 499 146 851 171 066 255 338 263 729 326 642 342 104 346 831 357 670. (Ohne Gewähr.)

Die Reisenden der Reichsbahn erhalten größere Rechte. Wie wir erfahren, hat das Reichsverkehrsministerium kürzlich einen Entwurf ausgearbeitet, und diesen dem Verwaltungsrat der Reichsbahn vorgelegt, der sich mit der rechtlichen Stellung der Reisenden auf der Reichsbahn beschäftigt. Der Entwurf soll, wie es heißt, am 9. d. M. vor dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zur Verhandlung kommen. Es handelt sich bei diesem Entwurf um eine neue Verkehrsordnung, die für den Reisenden eine ganze Reihe von neuen Bestimmungen enthält und eine wesentliche Änderung der rechtlichen Stellung des Passagiers während der Fahrt herbeiführen soll. Dabei ist insbesondere hervorzuheben, daß nach dieser neuen Verkehrsordnung dem Reisenden das Recht auf Rückerstattung des Fahrpreises eingeräumt wird, wenn er den in Aussicht genommenen Zug nicht mehr erreicht. Bisher war die Reichsbahn auf Rückerstattung des Fahrpreises nicht verpflichtet. Die Reichsbahndirektion soll fernerhin verpflichtet werden, bei Abhandlung von von ihr anvertrauten Gepäckstücken vollen Ersatz zu leisten. Neben diesen prinzipiellen Bestimmungen enthält aber diese neue Verkehrsordnung noch eine Reihe von anderen wesentlichen Paragraphen, über deren Einzelheiten vorläufig noch nichts verlautet. In der Verwaltungsratsitzung am 9. d. M. sollte ursprünglich auch die Frage des Zweiklassenverkehrs zur Behandlung kommen, man hat aber vorläufig davon Abstand genommen, weil das ganze Problem einfach noch nicht spruchreif ist. Es wird auch in Zukunft noch nicht zur Behandlung kommen, bevor nicht die nötigen statistischen Ermittlungen in dieser Angelegenheit zu einem gewissen Abschluß gekommen sind.

wenn man auch bei all solchen Reizen auf die Dauer das festere Rückgrat, Tiefe und Gesundheit der Empfindung vermissen mag. Das „Wiesbadener Streichquartett“ spielte das Werk mit verständnisvollem Eingehen auf all seine feinsten Eigenheiten. Die harmonischen und kontrapunktischen Feinheiten des Lohs ausgereiften ersten Allegro; das in der Hauptphase auf Viazifato-Effekte angelegte Scherzo; das melancholisch gestimmte, von klagenden Resitationen unterbrochene Andante, und das fessellos-leidenschaftliche, höchst phantastische Finale — alles hat seine eindrucksvolle Darstellung. Es folgte der „Streichquartett-Satz in C-Moll“ von Franz Schubert: er stellt etwa den Übergang von den instrumentalen Jugendschöpfungen zu den reiferen Werken dieses ewig jungen Meisters dar. Bereits gibt sich das Streben nach verstärkter Tonmalerei, nach neuartigen kammermusikalischen Ausdrucksmitteln kund. Der melodisch wunderreiche Torso wurde mit der kläglichsten Schönheit gespielt, die sich bei Schubert fast wie von selbst einstellte. Viola und Cello trafen da besonders vollstimmig hervor. Zum Schluß eintete sich das Streichquartett mit dem ausgezeichneten Pianisten Herrn Joseph Rosenstock, dem 1. Kapellmeister unserer Staatsoper, zur Vorführung des „Klavierquintetts A-Dur op. 81“ von Anton Dvorak. Wenn auch hier das meisterwürdige, von entzückender Anschlagskraft getragene Klavierpiel des Herrn Rosenstock ein Hauptinteresse beanspruchte, so drängte sich daselbst doch nichts unwillkommen hervor: das Ensemble blieb in allen Teilen, dank der sorgsam abgestimmten Dynamik und der virtuellen technischen Ausgesessenheit, angeregt und anregend; der schwungvolle Vortrag zündete unmittelbar; so in dem feurigen ersten Allegro; so in der originellen „Dumka“ — einer volkstümlich-slawischen Ballade, deren elegische Stimmung vorübergehend von einer turbulenten Tanzweise abgelöst wird —; so in dem scharf markierten „Scherzo“, darin es wirklich von Herzen herab und übermütig herabsieht; und so in dem, gleich einem Bergquell aus dem Hellen sprudelnden, urwüchsig frischen „Finale“. Aberall ging die unverminderte Spannkraft, die in dem Werke weht und waltet, mit der Wiedergabe durch die fünf Wiesbadener Hand in Hand. Die Zuhörerschaft dankte durch enthusiastische Beifallsbezeugungen.

O. D.
* Wilhelm Freudenberger 90 Jahre alt. Seit dem Tode Max Bruchs ist Wilhelm Freudenberger, Professor und Chorleiter an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Berlin, der älteste lebende Komponist. Am 11. März 1838 wurde Freudenberger auf der Raabacher Hütte bei Neuwied geboren.

— **Mieterschlichtungen.** Die Zustimmung des Vermieters zum Wohnungsaustausch kann durch das Mietvertragsamt ersetzt werden. Den Antrag dazu kann nach einem Rechtsentscheid des Kammergerichts jeder der Mieter für sich allein stellen, auch wenn mehrere Personen gemeinschaftlich Mieter der Wohnung sind. Diese Zustimmung kann nach einem anderen Entscheid das Amt aber nicht erteilen, wenn der Mieter sich dem Vermieter gegenüber zur sofortigen Räumung verpflichtet und gleichzeitig oder nachträglich mit ihm vereinbart hat, daß er die Wohnung tauschen dürfe. Endlich kann das Amt die Erteilung der Erlaubnis des Vermieters zur Untervermietung nicht deshalb verweigern, weil der Mieter Zahlung eines besonderen Entgelts für die erhöhte Benutzung der Räume und die erhöhten Betriebskosten ablehnt. (I. V. 83/27.) 17. V. 89/27.) 17. V. 91/27.)

— **Frauen-Verein der Lutherkirchengemeinde.** Aus dem in der ordentlichen Mitgliederversammlung gegebenen Jahresbericht und den Einzelberichten der vier Arbeitsgebiete: Schwefelstation, Nähverein, Kleinkinderschule und Gemeindefürsorge, war zu ersehen, daß im 18. Vereinsjahr die Schwefelstation 5484 Krankenbesuche, 1109 Hausbesuche und 35 Nachtwachen ausführte. 99 Frauen, 11 Männern und 2 Kindern wurde Pflege zuteil. Dank der vielen fleißigen Hände konnte durch den Nähverein nicht nur zu Weihnacht, sondern auch immer dann geholfen werden, wenn eine Notlage durch das Bekommen an Wäsche- und Kleidungsstücken von den Schwefelern gemeldet wurde. Die Kleinkinderschule nahm die Kleinsten der Gemeinde in ihre Hut; Schwester Emmas Einwirken und Erziehen erzielte sich manchen Tag auf 100 Kinder, 60 bis 70, auch 80 kamen durchschnittlich täglich und deren Mütter konnten unbefürdet auf Verdienst ausgehen. Zahlreichen Frauen der Gemeinde diente Schwester Emma durch die jede Woche stattfindenden Wäschereien. Erholungsbedürftigen Frauen, im 18. Vereinsjahr leider nur 5, konnte der Frauen-Verein durch Sommer einen mehrwöchigen Aufenthalt auf dem Lande verschaffen. Dem Gemeindefürsorge war es wieder möglich, sein von der Gemeinde für die Gemeindefürsorge geleistetes Werk im letzten Vereinsjahr zum 6. Male bereits, mit täglich 15 Tischgästen fortsetzen. Der Kassenbericht zeigte, daß die Ausgaben durch die Einnahmen gedeckt werden konnten.

— **Zeitungsabstimmung.** Die „Neue Wiesbadener Zeitung“, deren Ursprung sich auf die am 3. März 1848 zum ersten Male in Wiesbaden erschienene „Freie Zeitung“ zurückführen läßt, feiert den 80jährigen Geburtstag mit einer besonderen Festnummer. 1851 in „Mittelrheinische Zeitung“ umgewandelt, später als „Rheinischer Kurier“ und „Wiesbadener Zeitung“ erscheinend, wird das Blatt, seit 1923 mit dem „Wiesbadener Generalanzeiger“ vereinigt, als „Neue Wiesbadener Zeitung“ herausgegeben. Die Gedenknummer schildert in mehreren, zum Teil bebilderten Aufsätzen die Geschichte der Zeitung sowie Verfall und Entwicklung der engeren und weiteren Heimat.

— **Vereinshilfen in der Bauwirtschaft.** Einheitliche Größen hat der Deutsche Normenausschuß bis jetzt aufgestellt für Kochgeräte aus Aluminium, insbesondere Schmor-, Fleisch- und Aufschnittöpfe, Nudelbänne, Kasserollen, Nudelocher, Pfannen, Deckel, Kartoffelocher, Wasserleffel, Nudelträger, Schöpf-, Rühr-, Schaum- und Löffel, Backschalen, Gemüseleier, Durchschläge, Suppenheber, Schüsseln, Kaffelocher und Kannen, ebenso für Tee-, Essenträger, Mäße und Trichter. In Arbeit befinden sich Einfaßmesser, Kochgabeln, Konfektionsdosen, Küchenmöbel, Haushaltsmaschinen, Flaschen, Nudelbänne, Nähmaschinen, Spaten, Haken, Wasserhähne usw.

— **Springerbelohnung.** Der Kreisaußschuß des Landkreises Wiesbaden hat zur Belohnung der Sperlingsjagd eine Fangprämie von 5 Pf. pro Stück ausgesetzt, die auf den Bürgermeisterei gegen Ablieferung der Sperlinge ausbezahlt wird. Aus ersichtlichen Gründen sollte man aber die Schulpflicht von diesem Vogelzug abhalten, zumal dabei die Gefahr besteht, daß auch andere nützliche Vögel mitgefangen und getötet werden.

— **Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurden in den letzten Tagen eine Person wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle und eine wegen Hühnerdiebstahls.**

— **Strassenunfall.** Gestern nachmittag kam eine Frau in der Emser Straße zu Fall und brach den linken Oberarm. Sie wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Diebstahl von Rind.** Am 28. Februar, in der Zeit von 15 bis 23 Uhr, wurde von einem Motorrad, welches in einem

Dorf in der Hochstättenstraße aufgestellt war, der Bergarbeiter gestohlen. — Am 28. Februar, gegen 12.30 Uhr, wurde aus einem Hofe in der Adolfsallee ein Herrenrad, Marke Kiele, Fabr.-Nr. 72 879, gestohlen. — Am 28. Februar wurde aus einem Hofe an dem Gutenbergplatz eine große eiserne Wanne gestohlen. Die obere Breite der Wanne ist ungefähr 0,50 Meter, der Fuß ist vieredig, am oberen Teil flach und rund. Das Gewicht derselben beträgt etwa 50 Pfund.

— **Der Wiesbadener Hausfrauenbund** hatte auf Veranlassung des Ausschusses für Seefisch-Propaganda, der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ins Leben gerufen ist, eingeladen zu einem Vortrag im Neuen Museum über Fang, Wert und Verwertung der Seefische. Der Redner, Herr Kapitän Reichert, sprach über die Ziele und Zwecke dieses Ausschusses und wies darauf hin, daß gerade in den Sommermonaten der Seefisch am wertvollsten sei; die neuen Transportmittel ermöglichen es, die Fische in kürzester Zeit nach allen deutschen Städten zu bringen. Dem Vortrag folgte ein Film, der Bilder von Belemünde brachte, den Fischgründen in der Nordsee, der mühsamen Arbeit der Fischer und dem Einlaufen der Schiffe, sowie der fahrgemäßen Behandlung der Fische bis zum Verland. Frau Ida, die Vorsitzende des Hausfrauenbundes, dankte dem Redner.

— **Kommunallandtag.** Das preussische Staatsministerium hat die Einberufung des 64. Kommunallandtags des Regierungsbezirks Wiesbaden auf Montag, den 26. März 1928, nach der Stadt Wiesbaden angedeutet. Die Eröffnung findet am genannten Tage, nachmittags 6 Uhr, im Sitzungssaal des Landeshauses statt. Gleichzeitig ist als Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Kassel Dr. Schwander (Kassel) in seiner Eigenschaft als Staatskommissar Regierungspräsident Ehler ernannt worden. Im Mittelpunkt der Tagung steht die Beratung des Vorschlags für das Jahr 1928. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildet der Erweiterungsbau des Landeshauses. — Am gleichen Tage ist auch der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Kassel nach der Stadt Kassel einberufen. In die Tagungen der Kommunallandtage in Wiesbaden und Kassel wird sich der Provinziallandtag der Provinz Hessen-Kassel, wie wir hören, sofort anreihen.

— **Die 40. Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin** findet vom 16. bis 19. April 1928 in Wiesbaden statt unter dem Vorsitz von Professor Dr. L. R. Müller (Erlangen). Als Referatsthema sind in Aussicht genommen: Montag, den 16. April: „Der Einfluß des Krebses auf den Stoffwechsel“. Referent: 1. Herr C. Marburg (Berlin): „Zellphysiologische Untersuchungen über den Einfluß des Krebses auf den Stoffwechsel“; 2. Herr Grafe (Würzburg): „Klinische Beobachtungen über den Einfluß des Krebses auf den Stoffwechsel“; 3. Herr Sachs (Heidelberg): „Immunobiologische Betrachtungen zum Krebsproblem“. Donnerstag, den 19. April: „Die chronischen Milzvergrößerungen“. Referent: 1. Herr Dued (Berlin): „Die normale Milz als Blutbehälter (anatomische Vorbemerkungen zum Referat über Splenomegalien)“; 2. Herr Nagel (Jülich): „Die Klinik der Splenomegalien“; 3. Herr Lubarsch (Berlin): „Pathologische Anatomie der Milzvergrößerungen“. Am Mittwoch, den 18. April, findet eine Aussprache über die Leberbehandlung der perniziösen Anämie statt.

— **Die Nassauische Brandversicherungsgesellschaft** hat ihre Diensträume bis zur Fertigstellung des geplanten Landeshausanbaues nach dem Haus Kirchstraße 15, Ecke Luisenstraße, verlegt.

— **Die Verzeichnisse der Postkassendenden bei den Postkassendern im Deutschen Reich** werden in nächster Zeit nach dem Stande vom 1. Januar 1928 neu erscheinen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Staatstheater.** Infolge des ungewöhnlich starken Andranges an den Vorstellungen der Kriminalkomödie „Der Hexer“ von Wallace sieht sich die Intendantur veranlaßt, das erfolgreiche Stück auch weiterhin noch auf dem Spielplan zu behalten. Die nächste Aufführung findet am kommenden Montag im Kleinen Haus statt und zwar bei vollständigen Preisen. Es ist bereits die zwanzigste Aufführung des Werkes.

— **Kurhaus.** Das am Samstag dieser Woche stattfindende Sonderkonzert des städtischen Kurorchesters findet unter Mitwirkung des Wiesbadener Männer-Gesangsvereins unter Leitung von Dr. Ernst Julauf und unter solistischer Mitwirkung von Frau Ida Datt zur Klavier statt. — Am Montag, den 12. März, hält Dr. Wolfgang Baldschmidt einen Lichtbildervortrag über das Thema „Rom im Zeitalter Raffaels und Michelangelos“.

will, zwingt Willfried, vor der Welt als der offizielle Liebeshebel zu figurieren. Als die Frau, die ihren Mann liebt, an diesem Zustand seelisch zugrunde zu gehen droht, flüchtet sie zu Willfried, der nunmehr tatsächlich wird, was er vorher nur zu sein schien. Dieses menschlich sympathische Stück ist nicht so sehr Lösung als Fragezeichen. Eine eigentliche Lösung ist auch nicht möglich, da es sich nicht um ein psychologisches Problem handelt. Im Technischen von Dialog und Szenenführung beweist der Autor Bühnenintimität und Wissen um das theatralische Notwendige. Ein Dialog, der ohne aufdringliche Geistesfreiheit in jeder Phase interessiert, verleiht dem Ganzen komödienthafte Leichtigkeit. Die Wiesbadener Uraufführung unter Leitung von A. A. Gros war ein berechtigter Erfolg.

— **Kimst-Korjastow-Uraufführung in Kaden.** Unser niederrheinischer Mitarbeiter schreibt uns: 28 Jahre nach der Moskauer Premiere brachte das Kaden'sche Stadttheater die deutsche Uraufführung von N. A. Kimst-Korjastows Oper „Das Märchen vom Jaren Saitan“. Zweifellos lohnte sich diese verpöbelte Bekanntheit mit einem der reizvollsten Bühnenwerke des bedeutenden, besonders als Führer auf dem Gebiete der Programm-Musik bekannt gewordenen, russischen Komponisten. Das Textbuch von Bjelsti (nach Puschkine) bringt eine wunderbare, abenteuerliche Handlung um den Jaren Saitan und seine Gemahlin Miktrissa, die von bösen Schwestern ins Unglück getrieben, aber von der Vorführung gerettet wird. Musikalisch gibt „Jaren Saitan“ mit seiner durchaus arlosen, selbstverständlich rein tonalen Art, seinem klaren, harmonischen Aufbau und seiner melodischen Linienführung keinerlei Rätsel auf. Die tonmalerei- und koloristische Kunst des Komponisten feiert, — zumal in den finstlichen Zwischenspielen — Triumphe berausenden Klangreichtums. Bemerkenswert ist außerdem die Kimst-Korjastow immer eigene, meisterliche Verarbeitung von nationalen Volksweisen. Die Aufführung hatte ihre wesentlichen künstlerischen Momente in der Inszenierung des Opernregisseurs Reinhold Adel, der die märchenhafte Grundstimmung des schönen Werkes mit intuitiver Empfindungsart zu farbenreichem Leben erweckte. Der Beifall war stark und unbestritten.

— **Bildende Kunst und Musik.** Die nächste 16. Beethovenfeier des Vereins Beethoven-Haus, findet vom 13. bis 17. Mai d. J. in Bonn statt. Der erste Abend ist Sebastian Bach und Mozart gewidmet, der zweite modernen Meistern, der dritte Schubert, der vierte Beethoven; die

— **Konzertdirektion Wolff.** Elisabeth Krempel, eine Schülerin von Anni Hans-Joepffel, wird mit Karl Bed (Tenor) einen Lieberabend am 12. März, abends 8 Uhr, im Kasino, veranstalten. Die Begleitung hat Hans Göbel übernommen. Karten bei Wolff und Stöppel.

— **Anthroposophische Gesellschaft.** Am Donnerstag, den 8. März, abends 8 Uhr, veranstaltet die Anthroposophische Gesellschaft im Saal des Hotel Vogel, Rheinstraße 27, einen Vortrag. Das Thema lautet: „Was kann Anthroposophie dem modernen Menschen geben?“ Dr. Karl Hever, Stuttgart wird den Vortrag halten.

Wiesbadener Lichtspiele.

— **Ufa-Palast.** Dr. Colin Koh' Film „Die erwachende Sphinx“ bleibt nur noch bis Donnerstag einschließlich auf dem Programm. Der Gast des Ufa-Palastes hat seine Originalsete, Gebrauchsgegenstände, Trophäen usw. zur Ansicht für jeden Besucher in der großen Halle ausgestellt. Jugendliche zahlen nur halbe Preise.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

D-Zug überfährt ein Personenauto.

Mains, 6. März. (Drahtbericht.) Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am 5. März, abends gegen 10 Uhr, wurde zwischen Kierstein und Oppenheim auf dem Bahnübergang 57 in Kilometer 29,45 infolge nicht rechtzeitigen Schließens der Schranke von dem D-Zug 162 ein mit 2 Personen besetzter Hanomag-Wagen überfahren. Die Insassen, Mechaniker Ernst Danauer und Handlungsgehilfe Stadto. Gustav Laufer, beide aus Oppenheim, wurden getötet. Der Sachverhalt wurde von der Staatsanwaltschaft aufgenommen.

Der Felssturz am Idsteiner Rathaus.

Idstein, 4. März. Den Aufräumarbeiten am Rathaus stellen sich immer größere Schwierigkeiten entgegen. Das Wegschaffen der zwischen Rathaus und Felsen eingeschlossenen Schuttmassen ist außerordentlich gefährlich, da man jeden Augenblick mit neuen Nachstürzen rechnen muß. Die Gefahr für das neben dem Rathaus stehende Haus Rau kann trotz der Abtragung der Stützmauer und eines Teiles der Felsenwand gleichfalls noch nicht als beendet angesehen werden. Das Urteil aller Sachverständigen geht nun dahin, daß an eine Wiederherstellung des Rathauses nicht mehr gedacht werden kann. Das alte schöne Haus muß niedergelegt werden. Ob es sich nun bei dem Felssturz um ein Naturereignis handelt oder ob die Schuld einem anderen zuzurechnen ist, dürfte auf Fachverständigen zurückzuführen sein, dürfte der Entscheidung der Geologen, die man jetzt zur Untersuchung hinzuziehen will, unterliegen. Der Fremdenstrom nach Idstein zur Besichtigung der Unglücksstelle hält unvermindert an und ist besonders an Sonntagen ungewöhnlich stark.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 5. März. Vor einigen Tagen brannte in der Ziegelgasse ein Zimmer aus. Man verhaftete unter dem Verdacht der Brandstiftung den Bewohner, der jetzt auch ein Geständnis abgelegt hat. Der Brand wurde durch Ausklopfen einer brennenden Pfeife im Kleiderkasten verursacht. — Bei einem Einbruch in ein Konfektionsgeschäft in der Taunusstraße erbeuteten die Diebe für etwa 3000 Mark Kleidungsstücke. Seitens der Versicherungsanstalt ist für die Ermittlung der Täter eine hohe Belohnung ausgesetzt. — Auf der Homburger Landstraße fuhr beim Überholen eines Autos ein Kraftwagen auf ein anderes Auto, das gegen einen Baum gedrückt wurde. Dabei wurden der Führer, seine Frau und zwei Kinder nicht unerheblich verletzt. — Ebenfalls auf der Homburger Landstraße fuhr ein Motorradfahrer in starker Fahrt gegen ein haltendes Personenauto. Der Motorradfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. — Der vor einigen Tagen auf der Homburger Landstraße bei Bonames beim Überschreiten der Straße überfahrene Hermann Geißler ist jetzt seinen Verletzungen erlegen. — In der Offenbacher Landstraße verübte ein 60jähriger Mann Selbstmord durch Gasvergiftung. — Seit Freitagabend fehlt von dem Familienmörder Friedrich Wichmann jede Spur. Auf die Auslieferung einer Belohnung für die Auffindung des Mannes hat die zuständige Behörde dem Vernehmen nach Verzicht geleistet.

Morgenaufführung am Dimmelfahrtstage Handl. Schubert, Schumann und Brahms. Als Mitwirkende sind hervorzuheben Solisten und Streichquartett-Vereinigungen gewonnen: Alice Ehlers, Sigrid Dnegin, Walter Braunfels, Eduard Erdmann, Josef Pembaur, das Amar-Quartett, das Budapester Quartett, das Klingler-Quartett, die Kölner Bläser-Vereinigung und andere. — Eine Konferenz über Probleme des Kunstgewerbeschulwesens ist vom Rat der Stadt Leipzig für den 7. und 8. März einberufen worden.

— **Wissenschaft und Technik.** Oberbürger Dr. h. c. Richard Baldauf (Dresden), Ehren doktor und Ehrenbürger der technischen Hochschule Dresdens, Ehrenbürger der Bergakademie Freiberg (bekannt durch sein einzigartiges mineralogisches Museum, das schönste und größte Privatsammlung von Mineralien) vollendet am 7. März in geistiger und körperlicher Frische sein 80. Lebensjahr. — Prof. Alfons Jakob, Vorstand der anatomischen Abteilung der physiologischen Universitätsklinik Hamburg, wurde von der brasilianischen Regierung eingeladen, in der Zentral-Internationale von Rio de Janeiro ein anatomisches Institut einzurichten. — Die goldene Somons-Memorialmedaille 1928 der Royal Meteorological Society wurde dem Meteorologen und Direktor des Aeronautischen Observatoriums in Kadenberg bei Beesow, Prof. Hugo Berger, verliehen. — Von der Technischen Hochschule in Dresden wird eine neue Doktorwürde, und zwar der Doktor der Kulturwissenschaften, in Zukunft verliehen werden. Diese Doktorwürde soll von den 300 Mitgliedern des Pädagogischen Instituts für Volksschullehrerbildung, das der Technischen Hochschule Dresden angegliedert ist, erworben werden können. Die Bedingungen sind acht Semester Studium und Ablegung der Staatsprüfung für das Volksschullehreramt. — Am 1. März hat Frau Barbara Morgan, die Gemahlin des Hauptmitarbeiters des Reparationsagenten, Herrn Gerhard Morgan, in Berlin vor der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelm-Universität die Würde des Dr. phil. erworben. Frau Morgan ist die erste Amerikanerin, die an der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert hat. — Die Deutsche Kommission der Preussischen Akademie der Wissenschaften hat zwei neue Mitglieder gewählt, den Rechtshistoriker Prof. Ernst Henmann, den einen der vier Sekretäre der Akademie, und als außerakademisches Mitglied den Germanisten der Berliner Universität, Prof. Dr. Arthur Labner.

Der kirchliche Haushaltsplan Frankfurts.

Frankfurt a. M., 5. März. Der Haushaltsplan der Evangelisch-lutherischen Stadtkirche, der heute zusammentrat, sieht in Einnahmen und Ausgaben 2 468 599 M. vor. Davon entfallen auf außerordentliche Rechnung 680 000 M. In außerordentliche Rechnung wurden gestellt 100 000 M. für eine weitere gottesdienstliche Stätte in Niederrad, 100 000 M. für ein Gemeindehaus in der Katharinen-Gemeinde, 120 000 M. für zwei neue Kirchengebäude am Kornbühl und im Kuhwaldgelände, 250 000 M. als zweite Rate für ein Emdang-Volkshaus, 60 000 M. für einen Kirchbauhof in Sachsenhausen. Für diese außerordentlichen Ausgaben soll eine Anleihe von 575 500 M. aufgenommen werden. Trotz der starken Steigerung der Ausgaben, auch in ordentlicher Rechnung durch Erhöhung der Gehälter für die Geistlichen, ist eine Erhöhung der Kirchensteuern über den Satz von 12 Proz. nicht vorgesehen. Für die augenblicklich tagende Synode haben die einzelnen Gemeinden eine große Reihe von Anträgen eingebracht, der der Beratung in den verschiedenen Ausschüssen zurzeit unterliegen.

Dothheim, 5. März. Konfirmiert werden hier in diesem Jahre 27 Knaben (darunter zwei von Frauenstein) am 25. März und 46 Mädchen am 1. April. Die auffallend geringe Zahl der Knaben gegenüber derjenigen der Mädchen hat darin seinen Grund, daß in den letzten Schuljahren viele Knaben die Mittel- und höheren Schulen Wiesbadens besuchen und dann auch dort konfirmiert werden. — Das Gefallen-Ehrenmal soll am Karfreitag enthüllt werden.

Hochheim, 6. März. Pfarrer Gerwin tritt am 1. April d. J. aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Die Kirchengemeinde Hochheim-Hörsheim sieht ihren langjährigen beliebten Seelsorger, der sie seit 1911 betreute, ungern scheiden. Pfarrer Gerwin ist ein geborener Hannoveraner, wirkte als junger Geistlicher einige Jahre auf der Lüneburger Heide, dann lange Jahre in verschiedenen Garnisonen als Militärgeistlicher und die letzten 17 Jahre in hiesiger Stadt.

Mainz, 5. März. Im nahen Budenheim befand sich der 34jährige Fuhrunternehmer Wendelin Knecht mit seiner Frau gegen 12 Uhr nachts auf dem Nachhausewege, als plötzlich aus einem Hause ein 12jähriges Mädchen heraussprang und um seinen Schutz bat. Gleich hinterher erschien der Bruder des Mädchens, der 21jährige Tagelöhner Josef Schnell, der als Messerheld bekannt ist, mit einem Messer in der Hand und suchte wie rasend auf den überraschten Fuhrunternehmer ein. Schließlich gelang es Knecht, den Schnell zu überwinden und mit Hilfe einiger Passanten der Polizei zu übergeben. Der Überfallene mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. — Der 25jährige Kaufmann Heinrich aus Mainz ist bei der Besteigung des Pateriolspfels in den Arlberger Alpen tödlich abgestürzt. Die Leiche konnte geborgen werden und wurde nach St. Anton gebracht.

Eltsville a. Rh., 3. März. Es wurden in der letzten Sitzung der Stadtverordneten zur Abrundung der Straßenreden an der städtischen höheren Schule an der Niederwallufer Straße und Gutenbergstraße insgesamt 7000 M. bewilligt. — Weiter wurde der jährliche Beitrag zur Winterschule von 600 auf 800 M. erhöht. — Was die Einrichtung einer Rednertribüne in der Winterschule anbelangt, so wird eine Beihilfe nur nach Anerkennung verschiedener Bedingungen durch die Landwirtschaftskammer gegeben. — Dem Bauplan für das Baugelände im Effert wurde zugestimmt. — Drei Wohnhäuser beabsichtigt der Bauunternehmer August Kopp auf städtischem Gelände in der Gartenstraße zu errichten. Die notwendige Baufläche und die Zuschüsse wurden zu den üblichen Bedingungen gegeben. — Verschiedene städtische Beamte wurden befördert bzw. höher eingestuft.

St. Goarshausen, 5. März. In dem Anwesen der Holzhandlung Schlaadt entstand auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer, das durch das tatkraftige Eingreifen der Feuerwehr und der Bewohner aus der Nachbarschaft im Keime erstickt werden konnte.

Bad Ems, 5. März. Mit einer recht würdigen Feier wurde gestern das Ehrenmal der Stadt Bad Ems — ein aus Bronze hergestellter, leuchtend mit Figuren geschmückter Sarkophag — auf dem Ehrenfriedhof geweiht. Alle Vereine nahmen teil und ließen Kränze niederlegen. Bürgermeister Schrad hielt die Weiherede.

Nassau a. d. L., 4. März. Während die Villensiedlung (etwa 50 Gebäude) im idyllischen Kaltbachtal allmählich ihrer Vollendung entgegengeht und die Zugangsstraßen in Ordnung gebracht werden, hat man kürzlich mit dem Bau eines neuen Gebäudes für das Katasteramt sowie eines großen Rentnerwohnheims begonnen. Dazu kommt noch eine Anzahl Privathäuser.

Diez a. d. L., 5. März. Die Gemeindeglocken von Diez hängen bekanntlich nicht im Turm der Stiftskirche, sondern im Turm des Schlosses. Eine eigentümliche, auf dem ehemaligen Zuchthaus ruhende Verpflichtung war die, daß das Läuten dieser Glocken sowohl mittags 11, Sonntags 12, abends 8 Uhr, wie zum Beginn aller Sonn- und feiertäglichen Gottesdienste beider Konfessionen, desgl. bei allen Feierlichkeiten der Gemeinde und bei in der Stadt oder deren nächster Umgebung ausgebrochenen Feuersbrünsten von der Strafanstalt zu besorgen war. Im Laufe der Jahre schaffte die katholische Gemeinde eigene Glocken an, deren Läuten von ihr selbst veranlaßt wird. Seit der Auflösung der Anstalt mußte die Zivilgemeinde bzw. die Evang. Kirchengemeinde das Läuten der Turmglocken aber selbst vornehmen, was mit großen Unbequemlichkeiten verbunden war. Man hat nun ein elektrisches Läutewerk eingebaut, das gestern zum erstenmal in Tätigkeit gesetzt wurde und tadellos arbeitet. Die Schaltvorrichtung befindet sich in der Stiftskirche.

Michelbach, 3. März. In dem Anwesen des Kaufmanns Jacob Rens brach Feuer aus, dem das große Anwesen zum Opfer fiel.

Weger (Oberlahnkreis), 6. März. Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ feiert am ersten und zweiten Pfingsttag sein 55jähriges Bestehen und verbindet mit demselben ein Sängerfest und einen Heimattag.

Wissenbach, 3. März. Ein 14jähriges Kind eines Schlossers fiel in die Diebstühle und ertrank, ehe die Mutter, die am Bach mit Wäsche beschäftigt war, Hilfe bringen konnte.

Marburg, 4. März. Ein Waldbrand entstand Freitagmittag in dem dicht über dem Dorfe Marbach gelegenen jungen Kiefernwald. 500—600 Quadratmeter des jungen Kiefernbestandes fielen den Flammen zum Opfer. Der Brand wurde zum Glück rechtzeitig entdeckt und von herbeieilenden Dorfbewohnern nach anstrengender Arbeit gelöscht. Den bisherigen Feststellungen zufolge, ist der Brand durch die Unvorsichtigkeit eines Kuchers entstanden, der seine Pfeife am Wege ausklopfte und mit der noch glühenden Asche das dürre Gras in Brand setzte.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Auf der Kirmes in Hambach bei Wehen kam es zu Streitigkeiten durch den Sohn des Landwirts Adam Ruppert aus Hambach, der mit einem Stod in der Hand tanzte. Er bekam ihn zweimal abgenommen und erhielt von dem Zimmermann Limbart eine Ohrfeige. Als Limbart den Saal verließ, schlug ihm der Vater Ruppert eine Weinflasche über den Kopf, die in Scherben ging. Eine zweite Flasche wurde ihm abgenommen. Befinnungslos, blutend brach Limbart zusammen und hatte vier Wochen an den Folgen des Schlags zu leiden. Wegen hinterlistigen Überfalls stand Landwirt Ruppert vor dem Schöffengericht das ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 200 M. Geldstrafe verurteilte, ihm aber Milderungsgründe zubilligte. — Am Abend des 1. Januar d. J. drang der Fuhrmann Hermann Pf. in dem Hause, wo er wohnte, in die Wohnung des Hauseigentümers ein, entfernte sich auf Aufforderung nicht, mußte hinausgedrängt werden und beschädigte die Gläser abfällig. Als Polizeibeamte erschienen, beruhigte sich der Störenfried, erschien aber später nochmals in der Wohnung und ständerte von neuem. Da erschien die Polizei plötzlich wieder und nahm Pf. mit zur Wache. Er widerstand sich, griff die Beamten tätlich an, bis einem in den Finger und beleidigte sie. Das Schöffengericht verurteilte Pf. wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch, Beleidigung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, sowie 30 M. Geldstrafe und verfügte die Publikation des Urteils in der Presse. — Anfangs Januar 1928 wurde bekannt, der Weinhandler und Weinbergsbesitzer Friedrich K. in Wiesbaden sei geschäftlich zusammengebrochen. K., gebürtig aus Kitzingen, hat im Jahre 1913 hier in Wiesbaden eine Weinhandlung gegründet, die besonders von 1919 ab ein großes Ausmaß annahm, jedoch er Ende 1925 eine Weinhandels-L.G. im Verein mit großen Weinfirmen in Rierstein, dem Rheingau und Darmstadt gründen wollte. Die im Januar 1926 beantragte Geschäftsaufsicht wurde abgelehnt, die Firma liquidiert, die Liquidation ergab 25 Prozent, von denen die Gläubiger bis jetzt 14 Prozent erhalten haben. Die fälligen Banker erstatteten gegen K. Anzeige wegen betrügerischer Manipulationen. Am 31. Dezember 1923 betraf K. ein tatsächliches Vermögen von 300 000 Goldmark, aber in den Jahren 1924/1925 ging es mit seinen Geschäften bergab, jedoch in den ersten Tagen des Januar 1926 der Zusammenbruch da war. K., der sehr tätig war, hatte aber die denkbar unkaufmännischsten und auch eine Reihe strafbarer Handlungen vorgenommen. So hatte er sich von seinem Vertreter in Dothheim Gefälligkeitsakzepten in Höhe von 30 000 M. geben lassen, von einem Kaufmann in Kottbus Blankoakzepten, die bei dem Zusammenbruch eine Höhe von 40 000 M. erreichten, von einem Feinstoffhändler in Alschaffenburg ebenfalls Blankoakzepten, die am Schlusse auf 55 000 M. answuchsen, Wechselziehungen waren mit einer Firma in Hamburg, in geringem Maße mit einem Gastwirt in Dresden vorgenommen worden. Die Genannten wurden in den Zusammenbruch hineingezogen und ihr Ruin herbeigeführt. Die fälligen Banker hat K. betrügerische Vorspiegelungen und falsche Angaben gemacht, wodurch den Bankern zum Teil hohe Verluste erwuchsen. Die Reichsbank war vorsichtig und hat nichts eingebüßt. Wegen Betrugs und Unterschlagung stand K. vor dem erweiterten Schöffengericht. Die Verhandlung währte zwei Tage. K. bestritt die ihm zur Last gelegten Vorgänge. Das Geschäft sei ihm über den Kopf gewachsen. Wenn die Weinpreise nicht so rasch gefallen wären, wäre ihm nichts passiert, und wenn bei der Liquidation die Weine nicht verschleudert worden wären, hätten die Gläubiger kaum Verluste erlitten. Jede betrügerische Absicht habe ihm fern gelegen. Die Beweisaufnahme war eingehend. Es wurde anerkannt, daß der Angeklagte ein überaus fleißiger Mann war, der aber dreiviertel der Zeit auf die Prolongation der Gefälligkeitsakzepten haben verwenden müssen. Der medizinische Sachverständige, Sanitätsrat Dr. van Meenen, bezeichnete den Angeklagten als einen nervösen, erblich belasteten, nicht als vollwertig anzulebenden Optimisten, bei dem aber der § 51 des St. G. B. keine Anwendung finden könne. Dr. Stern-Mains und Bankdirektor Bolbert-Wiesbaden erklärten, die eingereichten Bilanzen, die für die Banken von großer Bedeutung waren, seien unrichtig; auch aus einer Zwischenbilanz müsse genau der Vermögensstand hervorgehen. K. durfte nur Warenwechsel den Banken einreichen, sein Verhalten bei den Postleuten war nicht ordnungsgemäß. Der Erste Staatsanwalt Laut hieß den Angeklagten des Betrugs an seinen Geschäftsfreunden und den Banken — die Reichsbank schied aus — für überführt. Auch das Verhalten des Angeklagten, hinsichtlich der Postleuten, sei ein betrügerisches gewesen, ebenso die doppelte Verschönerung eines Teils des Weinlagers. Der Vertreter der Staatsbehörde beantragte, den Angeklagten wegen Betrugs in drei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten und 1000 Reichsmark Geldstrafe zu verurteilen. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Landsberg, plädierte in zweifelhafte Rede auf Freisprechung seines Klienten. Er bezeichnete denselben als einen eigenartigen, mit einem krankhaften Optimismus behafteten Sonderling, der keine kaufmännischen Fähigkeiten besitze. Idiotisch ein ausgesprochenes Weindespoter mit anormalem Geisteszustand sei, dem jede betrügerische Absicht ferngelegen habe. Das Gericht verurteilte K. unter Freisprechung im übrigen wegen Betrugs in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen. — Einem Schuhmacher in Biebrich, mit dem er befreundet war, nahm der 25jährige Arbeiter J. Schlüter von dort das Motorrad weg. Vor dem Schöffengericht bestritt er den Diebstahl, er war aber mit dem Rad auf der Fahrt von Zeugen gesehen worden. Das Gericht bedachte ihn mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Auf der Kirmes in Hambach bei Wehen kam es zu Streitigkeiten durch den Sohn des Landwirts Adam Ruppert aus Hambach, der mit einem Stod in der Hand tanzte. Er bekam ihn zweimal abgenommen und erhielt von dem Zimmermann Limbart eine Ohrfeige. Als Limbart den Saal verließ, schlug ihm der Vater Ruppert eine Weinflasche über den Kopf, die in Scherben ging. Eine zweite Flasche wurde ihm abgenommen. Befinnungslos, blutend brach Limbart zusammen und hatte vier Wochen an den Folgen des Schlags zu leiden. Wegen hinterlistigen Überfalls stand Landwirt Ruppert vor dem Schöffengericht das ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 200 M. Geldstrafe verurteilte, ihm aber Milderungsgründe zubilligte. — Am Abend des 1. Januar d. J. drang der Fuhrmann Hermann Pf. in dem Hause, wo er wohnte, in die Wohnung des Hauseigentümers ein, entfernte sich auf Aufforderung nicht, mußte hinausgedrängt werden und beschädigte die Gläser abfällig. Als Polizeibeamte erschienen, beruhigte sich der Störenfried, erschien aber später nochmals in der Wohnung und ständerte von neuem. Da erschien die Polizei plötzlich wieder und nahm Pf. mit zur Wache. Er widerstand sich, griff die Beamten tätlich an, bis einem in den Finger und beleidigte sie. Das Schöffengericht verurteilte Pf. wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch, Beleidigung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, sowie 30 M. Geldstrafe und verfügte die Publikation des Urteils in der Presse. — Anfangs Januar 1928 wurde bekannt, der Weinhandler und Weinbergsbesitzer Friedrich K. in Wiesbaden sei geschäftlich zusammengebrochen. K., gebürtig aus Kitzingen, hat im Jahre 1913 hier in Wiesbaden eine Weinhandlung gegründet, die besonders von 1919 ab ein großes Ausmaß annahm, jedoch er Ende 1925 eine Weinhandels-L.G. im Verein mit großen Weinfirmen in Rierstein, dem Rheingau und Darmstadt gründen wollte. Die im Januar 1926 beantragte Geschäftsaufsicht wurde abgelehnt, die Firma liquidiert, die Liquidation ergab 25 Prozent, von denen die Gläubiger bis jetzt 14 Prozent erhalten haben. Die fälligen Banker erstatteten gegen K. Anzeige wegen betrügerischer Manipulationen. Am 31. Dezember 1923 betraf K. ein tatsächliches Vermögen von 300 000 Goldmark, aber in den Jahren 1924/1925 ging es mit seinen Geschäften bergab, jedoch in den ersten Tagen des Januar 1926 der Zusammenbruch da war. K., der sehr tätig war, hatte aber die denkbar unkaufmännischsten und auch eine Reihe strafbarer Handlungen vorgenommen. So hatte er sich von seinem Vertreter in Dothheim Gefälligkeitsakzepten in Höhe von 30 000 M. geben lassen, von einem Kaufmann in Kottbus Blankoakzepten, die bei dem Zusammenbruch eine Höhe von 40 000 M. erreichten, von einem Feinstoffhändler in Alschaffenburg ebenfalls Blankoakzepten, die am Schlusse auf 55 000 M. answuchsen, Wechselziehungen waren mit einer Firma in Hamburg, in geringem Maße mit einem Gastwirt in Dresden vorgenommen worden. Die Genannten wurden in den Zusammenbruch hineingezogen und ihr Ruin herbeigeführt. Die fälligen Banker hat K. betrügerische Vorspiegelungen und falsche Angaben gemacht, wodurch den Bankern zum Teil hohe Verluste erwuchsen. Die Reichsbank war vorsichtig und hat nichts eingebüßt. Wegen Betrugs und Unterschlagung stand K. vor dem erweiterten Schöffengericht. Die Verhandlung währte zwei Tage. K. bestritt die ihm zur Last gelegten Vorgänge. Das Geschäft sei ihm über den Kopf gewachsen. Wenn die Weinpreise nicht so rasch gefallen wären, wäre ihm nichts passiert, und wenn bei der Liquidation die Weine nicht verschleudert worden wären, hätten die Gläubiger kaum Verluste erlitten. Jede betrügerische Absicht habe ihm fern gelegen. Die Beweisaufnahme war eingehend. Es wurde anerkannt, daß der Angeklagte ein überaus fleißiger Mann war, der aber dreiviertel der Zeit auf die Prolongation der Gefälligkeitsakzepten haben verwenden müssen. Der medizinische Sachverständige, Sanitätsrat Dr. van Meenen, bezeichnete den Angeklagten als einen nervösen, erblich belasteten, nicht als vollwertig anzulebenden Optimisten, bei dem aber der § 51 des St. G. B. keine Anwendung finden könne. Dr. Stern-Mains und Bankdirektor Bolbert-Wiesbaden erklärten, die eingereichten Bilanzen, die für die Banken von großer Bedeutung waren, seien unrichtig; auch aus einer Zwischenbilanz müsse genau der Vermögensstand hervorgehen. K. durfte nur Warenwechsel den Banken einreichen, sein Verhalten bei den Postleuten war nicht ordnungsgemäß. Der Erste Staatsanwalt Laut hieß den Angeklagten des Betrugs an seinen Geschäftsfreunden und den Banken — die Reichsbank schied aus — für überführt. Auch das Verhalten des Angeklagten, hinsichtlich der Postleuten, sei ein betrügerisches gewesen, ebenso die doppelte Verschönerung eines Teils des Weinlagers. Der Vertreter der Staatsbehörde beantragte, den Angeklagten wegen Betrugs in drei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten und 1000 Reichsmark Geldstrafe zu verurteilen. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Landsberg, plädierte in zweifelhafte Rede auf Freisprechung seines Klienten. Er bezeichnete denselben als einen eigenartigen, mit einem krankhaften Optimismus behafteten Sonderling, der keine kaufmännischen Fähigkeiten besitze. Idiotisch ein ausgesprochenes Weindespoter mit anormalem Geisteszustand sei, dem jede betrügerische Absicht ferngelegen habe. Das Gericht verurteilte K. unter Freisprechung im übrigen wegen Betrugs in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen. — Einem Schuhmacher in Biebrich, mit dem er befreundet war, nahm der 25jährige Arbeiter J. Schlüter von dort das Motorrad weg. Vor dem Schöffengericht bestritt er den Diebstahl, er war aber mit dem Rad auf der Fahrt von Zeugen gesehen worden. Das Gericht bedachte ihn mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Auf der Kirmes in Hambach bei Wehen kam es zu Streitigkeiten durch den Sohn des Landwirts Adam Ruppert aus Hambach, der mit einem Stod in der Hand tanzte. Er bekam ihn zweimal abgenommen und erhielt von dem Zimmermann Limbart eine Ohrfeige. Als Limbart den Saal verließ, schlug ihm der Vater Ruppert eine Weinflasche über den Kopf, die in Scherben ging. Eine zweite Flasche wurde ihm abgenommen. Befinnungslos, blutend brach Limbart zusammen und hatte vier Wochen an den Folgen des Schlags zu leiden. Wegen hinterlistigen Überfalls stand Landwirt Ruppert vor dem Schöffengericht das ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 200 M. Geldstrafe verurteilte, ihm aber Milderungsgründe zubilligte. — Am Abend des 1. Januar d. J. drang der Fuhrmann Hermann Pf. in dem Hause, wo er wohnte, in die Wohnung des Hauseigentümers ein, entfernte sich auf Aufforderung nicht, mußte hinausgedrängt werden und beschädigte die Gläser abfällig. Als Polizeibeamte erschienen, beruhigte sich der Störenfried, erschien aber später nochmals in der Wohnung und ständerte von neuem. Da erschien die Polizei plötzlich wieder und nahm Pf. mit zur Wache. Er widerstand sich, griff die Beamten tätlich an, bis einem in den Finger und beleidigte sie. Das Schöffengericht verurteilte Pf. wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch, Beleidigung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, sowie 30 M. Geldstrafe und verfügte die Publikation des Urteils in der Presse. — Anfangs Januar 1928 wurde bekannt, der Weinhandler und Weinbergsbesitzer Friedrich K. in Wiesbaden sei geschäftlich zusammengebrochen. K., gebürtig aus Kitzingen, hat im Jahre 1913 hier in Wiesbaden eine Weinhandlung gegründet, die besonders von 1919 ab ein großes Ausmaß annahm, jedoch er Ende 1925 eine Weinhandels-L.G. im Verein mit großen Weinfirmen in Rierstein, dem Rheingau und Darmstadt gründen wollte. Die im Januar 1926 beantragte Geschäftsaufsicht wurde abgelehnt, die Firma liquidiert, die Liquidation ergab 25 Prozent, von denen die Gläubiger bis jetzt 14 Prozent erhalten haben. Die fälligen Banker erstatteten gegen K. Anzeige wegen betrügerischer Manipulationen. Am 31. Dezember 1923 betraf K. ein tatsächliches Vermögen von 300 000 Goldmark, aber in den Jahren 1924/1925 ging es mit seinen Geschäften bergab, jedoch in den ersten Tagen des Januar 1926 der Zusammenbruch da war. K., der sehr tätig war, hatte aber die denkbar unkaufmännischsten und auch eine Reihe strafbarer Handlungen vorgenommen. So hatte er sich von seinem Vertreter in Dothheim Gefälligkeitsakzepten in Höhe von 30 000 M. geben lassen, von einem Kaufmann in Kottbus Blankoakzepten, die bei dem Zusammenbruch eine Höhe von 40 000 M. erreichten, von einem Feinstoffhändler in Alschaffenburg ebenfalls Blankoakzepten, die am Schlusse auf 55 000 M. answuchsen, Wechselziehungen waren mit einer Firma in Hamburg, in geringem Maße mit einem Gastwirt in Dresden vorgenommen worden. Die Genannten wurden in den Zusammenbruch hineingezogen und ihr Ruin herbeigeführt. Die fälligen Banker hat K. betrügerische Vorspiegelungen und falsche Angaben gemacht, wodurch den Bankern zum Teil hohe Verluste erwuchsen. Die Reichsbank war vorsichtig und hat nichts eingebüßt. Wegen Betrugs und Unterschlagung stand K. vor dem erweiterten Schöffengericht. Die Verhandlung währte zwei Tage. K. bestritt die ihm zur Last gelegten Vorgänge. Das Geschäft sei ihm über den Kopf gewachsen. Wenn die Weinpreise nicht so rasch gefallen wären, wäre ihm nichts passiert, und wenn bei der Liquidation die Weine nicht verschleudert worden wären, hätten die Gläubiger kaum Verluste erlitten. Jede betrügerische Absicht habe ihm fern gelegen. Die Beweisaufnahme war eingehend. Es wurde anerkannt, daß der Angeklagte ein überaus fleißiger Mann war, der aber dreiviertel der Zeit auf die Prolongation der Gefälligkeitsakzepten haben verwenden müssen. Der medizinische Sachverständige, Sanitätsrat Dr. van Meenen, bezeichnete den Angeklagten als einen nervösen, erblich belasteten, nicht als vollwertig anzulebenden Optimisten, bei dem aber der § 51 des St. G. B. keine Anwendung finden könne. Dr. Stern-Mains und Bankdirektor Bolbert-Wiesbaden erklärten, die eingereichten Bilanzen, die für die Banken von großer Bedeutung waren, seien unrichtig; auch aus einer Zwischenbilanz müsse genau der Vermögensstand hervorgehen. K. durfte nur Warenwechsel den Banken einreichen, sein Verhalten bei den Postleuten war nicht ordnungsgemäß. Der Erste Staatsanwalt Laut hieß den Angeklagten des Betrugs an seinen Geschäftsfreunden und den Banken — die Reichsbank schied aus — für überführt. Auch das Verhalten des Angeklagten, hinsichtlich der Postleuten, sei ein betrügerisches gewesen, ebenso die doppelte Verschönerung eines Teils des Weinlagers. Der Vertreter der Staatsbehörde beantragte, den Angeklagten wegen Betrugs in drei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten und 1000 Reichsmark Geldstrafe zu verurteilen. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Landsberg, plädierte in zweifelhafte Rede auf Freisprechung seines Klienten. Er bezeichnete denselben als einen eigenartigen, mit einem krankhaften Optimismus behafteten Sonderling, der keine kaufmännischen Fähigkeiten besitze. Idiotisch ein ausgesprochenes Weindespoter mit anormalem Geisteszustand sei, dem jede betrügerische Absicht ferngelegen habe. Das Gericht verurteilte K. unter Freisprechung im übrigen wegen Betrugs in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen. — Einem Schuhmacher in Biebrich, mit dem er befreundet war, nahm der 25jährige Arbeiter J. Schlüter von dort das Motorrad weg. Vor dem Schöffengericht bestritt er den Diebstahl, er war aber mit dem Rad auf der Fahrt von Zeugen gesehen worden. Das Gericht bedachte ihn mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Auf der Kirmes in Hambach bei Wehen kam es zu Streitigkeiten durch den Sohn des Landwirts Adam Ruppert aus Hambach, der mit einem Stod in der Hand tanzte. Er bekam ihn zweimal abgenommen und erhielt von dem Zimmermann Limbart eine Ohrfeige. Als Limbart den Saal verließ, schlug ihm der Vater Ruppert eine Weinflasche über den Kopf, die in Scherben ging. Eine zweite Flasche wurde ihm abgenommen. Befinnungslos, blutend brach Limbart zusammen und hatte vier Wochen an den Folgen des Schlags zu leiden. Wegen hinterlistigen Überfalls stand Landwirt Ruppert vor dem Schöffengericht das ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 200 M. Geldstrafe verurteilte, ihm aber Milderungsgründe zubilligte. — Am Abend des 1. Januar d. J. drang der Fuhrmann Hermann Pf. in dem Hause, wo er wohnte, in die Wohnung des Hauseigentümers ein, entfernte sich auf Aufforderung nicht, mußte hinausgedrängt werden und beschädigte die Gläser abfällig. Als Polizeibeamte erschienen, beruhigte sich der Störenfried, erschien aber später nochmals in der Wohnung und ständerte von neuem. Da erschien die Polizei plötzlich wieder und nahm Pf. mit zur Wache. Er widerstand sich, griff die Beamten tätlich an, bis einem in den Finger und beleidigte sie. Das Schöffengericht verurteilte Pf. wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch, Beleidigung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, sowie 30 M. Geldstrafe und verfügte die Publikation des Urteils in der Presse. — Anfangs Januar 1928 wurde bekannt, der Weinhandler und Weinbergsbesitzer Friedrich K. in Wiesbaden sei geschäftlich zusammengebrochen. K., gebürtig aus Kitzingen, hat im Jahre 1913 hier in Wiesbaden eine Weinhandlung gegründet, die besonders von 1919 ab ein großes Ausmaß annahm, jedoch er Ende 1925 eine Weinhandels-L.G. im Verein mit großen Weinfirmen in Rierstein, dem Rheingau und Darmstadt gründen wollte. Die im Januar 1926 beantragte Geschäftsaufsicht wurde abgelehnt, die Firma liquidiert, die Liquidation ergab 25 Prozent, von denen die Gläubiger bis jetzt 14 Prozent erhalten haben. Die fälligen Banker erstatteten gegen K. Anzeige wegen betrügerischer Manipulationen. Am 31. Dezember 1923 betraf K. ein tatsächliches Vermögen von 300 000 Goldmark, aber in den Jahren 1924/1925 ging es mit seinen Geschäften bergab, jedoch in den ersten Tagen des Januar 1926 der Zusammenbruch da war. K., der sehr tätig war, hatte aber die denkbar unkaufmännischsten und auch eine Reihe strafbarer Handlungen vorgenommen. So hatte er sich von seinem Vertreter in Dothheim Gefälligkeitsakzepten in Höhe von 30 000 M. geben lassen, von einem Kaufmann in Kottbus Blankoakzepten, die bei dem Zusammenbruch eine Höhe von 40 000 M. erreichten, von einem Feinstoffhändler in Alschaffenburg ebenfalls Blankoakzepten, die am Schlusse auf 55 000 M. answuchsen, Wechselziehungen waren mit einer Firma in Hamburg, in geringem Maße mit einem Gastwirt in Dresden vorgenommen worden. Die Genannten wurden in den Zusammenbruch hineingezogen und ihr Ruin herbeigeführt. Die fälligen Banker hat K. betrügerische Vorspiegelungen und falsche Angaben gemacht, wodurch den Bankern zum Teil hohe Verluste erwuchsen. Die Reichsbank war vorsichtig und hat nichts eingebüßt. Wegen Betrugs und Unterschlagung stand K. vor dem erweiterten Schöffengericht. Die Verhandlung währte zwei Tage. K. bestritt die ihm zur Last gelegten Vorgänge. Das Geschäft sei ihm über den Kopf gewachsen. Wenn die Weinpreise nicht so rasch gefallen wären, wäre ihm nichts passiert, und wenn bei der Liquidation die Weine nicht verschleudert worden wären, hätten die Gläubiger kaum Verluste erlitten. Jede betrügerische Absicht habe ihm fern gelegen. Die Beweisaufnahme war eingehend. Es wurde anerkannt, daß der Angeklagte ein überaus fleißiger Mann war, der aber dreiviertel der Zeit auf die Prolongation der Gefälligkeitsakzepten haben verwenden müssen. Der medizinische Sachverständige, Sanitätsrat Dr. van Meenen, bezeichnete den Angeklagten als einen nervösen, erblich belasteten, nicht als vollwertig anzulebenden Optimisten, bei dem aber der § 51 des St. G. B. keine Anwendung finden könne. Dr. Stern-Mains und Bankdirektor Bolbert-Wiesbaden erklärten, die eingereichten Bilanzen, die für die Banken von großer Bedeutung waren, seien unrichtig; auch aus einer Zwischenbilanz müsse genau der Vermögensstand hervorgehen. K. durfte nur Warenwechsel den Banken einreichen, sein Verhalten bei den Postleuten war nicht ordnungsgemäß. Der Erste Staatsanwalt Laut hieß den Angeklagten des Betrugs an seinen Geschäftsfreunden und den Banken — die Reichsbank schied aus — für überführt. Auch das Verhalten des Angeklagten, hinsichtlich der Postleuten, sei ein betrügerisches gewesen, ebenso die doppelte Verschönerung eines Teils des Weinlagers. Der Vertreter der Staatsbehörde beantragte, den Angeklagten wegen Betrugs in drei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten und 1000 Reichsmark Geldstrafe zu verurteilen. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Landsberg, plädierte in zweifelhafte Rede auf Freisprechung seines Klienten. Er bezeichnete denselben als einen eigenartigen, mit einem krankhaften Optimismus behafteten Sonderling, der keine kaufmännischen Fähigkeiten besitze. Idiotisch ein ausgesprochenes Weindespoter mit anormalem Geisteszustand sei, dem jede betrügerische Absicht ferngelegen habe. Das Gericht verurteilte K. unter Freisprechung im übrigen wegen Betrugs in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen. — Einem Schuhmacher in Biebrich, mit dem er befreundet war, nahm der 25jährige Arbeiter J. Schlüter von dort das Motorrad weg. Vor dem Schöffengericht bestritt er den Diebstahl, er war aber mit dem Rad auf der Fahrt von Zeugen gesehen worden. Das Gericht bedachte ihn mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Auf der Kirmes in Hambach bei Wehen kam es zu Streitigkeiten durch den Sohn des Landwirts Adam Ruppert aus Hambach, der mit einem Stod in der Hand tanzte. Er bekam ihn zweimal abgenommen und erhielt von dem Zimmermann Limbart eine Ohrfeige. Als Limbart den Saal verließ, schlug ihm der Vater Ruppert eine Weinflasche über den Kopf, die in Scherben ging. Eine zweite Flasche wurde ihm abgenommen. Befinnungslos, blutend brach Limbart zusammen und hatte vier Wochen an den Folgen des Schlags zu leiden. Wegen hinterlistigen Überfalls stand Landwirt Ruppert vor dem Schöffengericht das ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 200 M. Geldstrafe verurteilte, ihm aber Milderungsgründe zubilligte. — Am Abend des 1. Januar d. J. drang der Fuhrmann Hermann Pf. in dem Hause, wo er wohnte, in die Wohnung des Hauseigentümers ein, entfernte sich auf Aufforderung nicht, mußte hinausgedrängt werden und beschädigte die Gläser abfällig. Als Polizeibeamte erschienen, beruhigte sich der Störenfried, erschien aber später nochmals in der Wohnung und ständerte von neuem. Da erschien die Polizei plötzlich wieder und nahm Pf. mit zur Wache. Er widerstand sich, griff die Beamten tätlich an, bis einem in den Finger und beleidigte sie. Das Schöffengericht verurteilte Pf. wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch, Beleidigung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, sowie 30 M. Geldstrafe und verfügte die Publikation des Urteils in der Presse. — Anfangs Januar 1928 wurde bekannt, der Weinhandler und Weinbergsbesitzer Friedrich K. in Wiesbaden sei geschäftlich zusammengebrochen. K., gebürtig aus Kitzingen, hat im Jahre 1913 hier in Wiesbaden eine Weinhandlung gegründet, die besonders von 1919 ab ein großes Ausmaß annahm, jedoch er Ende 1925 eine Weinhandels-L.G. im Verein mit großen Weinfirmen in Rierstein, dem Rheingau und Darmstadt gründen wollte. Die im Januar 1926 beantragte Geschäftsaufsicht wurde abgelehnt, die Firma liquidiert, die Liquidation ergab 25 Prozent, von denen die Gläubiger bis jetzt 14 Prozent erhalten haben. Die fälligen Banker erstatteten gegen K. Anzeige wegen betrügerischer Manipulationen. Am 31. Dezember 1923 betraf K. ein tatsächliches Vermögen von 300 000 Goldmark, aber in den Jahren 1924/1925 ging es mit seinen Geschäften bergab, jedoch in den ersten Tagen des Januar 1926 der Zusammenbruch da war. K., der sehr tätig war, hatte aber die denkbar unkaufmännischsten und auch eine Reihe strafbarer Handlungen vorgenommen. So hatte er sich von seinem Vertreter in Dothheim Gefälligkeitsakzepten in Höhe von 30 000 M. geben lassen, von einem Kaufmann in Kottbus Blankoakzepten, die bei dem Zusammenbruch eine Höhe von 40 000 M. erreichten, von einem Feinstoffhändler in Alschaffenburg ebenfalls Blankoakzepten, die am Schlusse auf 55 000 M. answuchsen, Wechselziehungen waren mit einer Firma in Hamburg, in geringem Maße mit einem Gastwirt in Dresden vorgenommen worden. Die Genannten wurden in den Zusammenbruch hineingezogen und ihr Ruin herbeigeführt. Die fälligen Banker hat K. betrügerische Vorspiegelungen und falsche Angaben gemacht, wodurch den Bankern zum Teil hohe Verluste erwuchsen. Die Reichsbank war vorsichtig und hat nichts eingebüßt. Wegen Betrugs und Unterschlagung stand K. vor dem erweiterten Schöffengericht. Die Verhandlung währte zwei Tage. K. bestritt die ihm zur Last gelegten Vorgänge. Das Geschäft sei ihm über den Kopf gewachsen. Wenn die Weinpreise nicht so rasch gefallen wären, wäre ihm nichts passiert, und wenn bei der Liquidation die Weine nicht verschleudert worden wären, hätten die Gläubiger kaum Verluste erlitten. Jede betrügerische Absicht habe ihm fern gelegen. Die Beweisaufnahme war eingehend. Es wurde anerkannt, daß der Angeklagte ein überaus fleißiger Mann war, der aber dreiviertel der Zeit auf die Prolongation der Gefälligkeitsakzepten haben verwenden müssen. Der medizinische Sachverständige, Sanitätsrat Dr. van Meenen, bezeichnete den Angeklagten als einen nervösen, erblich belasteten, nicht als vollwertig anzulebenden Optimisten, bei dem aber der § 51 des St. G. B. keine Anwendung finden könne. Dr. Stern-Mains und Bankdirektor Bolbert-Wiesbaden erklärten, die eingereichten Bilanzen, die für die Banken von großer Bedeutung waren, seien unrichtig; auch aus einer Zwischenbilanz müsse genau der Vermögensstand hervorgehen. K. durfte nur Warenwechsel den Banken einreichen, sein Verhalten bei den Postleuten war nicht ordnungsgemäß. Der Erste Staatsanwalt Laut hieß den Angeklagten des Betrugs an seinen Geschäftsfreunden und den Banken — die Reichsbank schied aus — für überführt. Auch das Verhalten des Angeklagten, hinsichtlich der Postleuten, sei ein betrügerisches gewesen, ebenso die doppelte Verschönerung eines Teils des Weinlagers. Der Vertreter der Staatsbehörde beantragte, den Angeklagten wegen Betrugs in drei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten und 1000 Reichsmark Geldstrafe zu verurteilen. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Landsberg, plädierte in zweifelhafte Rede auf Freisprechung seines Klienten. Er bezeichnete denselben als einen eigenartigen, mit einem krankhaften Optimismus behafteten Sonderling, der keine kaufmännischen Fähigkeiten besitze. Idiotisch ein ausgesprochenes Weindespoter mit anormalem Geisteszustand sei, dem jede betrügerische Absicht ferngelegen habe. Das Gericht verurteilte K. unter Freisprechung im übrigen wegen Betrugs in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen. — Einem Schuhmacher in Biebrich, mit dem er befreundet war, nahm der 25jährige Arbeiter J. Schlüter von dort das Motorrad weg. Vor dem Schöffengericht bestritt er den Diebstahl, er war aber mit dem Rad auf der Fahrt von Zeugen gesehen worden. Das Gericht bedachte ihn mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Auf der Kirmes in Hambach bei Wehen kam es zu Streitigkeiten durch den Sohn des Landwirts Adam Ruppert aus Hambach, der mit einem Stod in der Hand tanzte. Er bekam ihn zweimal abgenommen und erhielt von dem Zimmermann Limbart eine Ohrfeige. Als Limbart den Saal verließ, schlug ihm der Vater Ruppert eine Weinflasche über den Kopf, die in Scherben ging. Eine zweite Flasche wurde ihm abgenommen. Befinnungslos, blutend brach Limbart zusammen und hatte vier Wochen an den Folgen des Schlags zu leiden. Wegen hinterlistigen Überfalls stand Landwirt Ruppert vor dem Schöffengericht das ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 200 M. Geldstrafe verurteilte, ihm aber Milderungsgründe zubilligte. — Am Abend des 1. Januar d. J. drang der Fuhrmann Hermann Pf. in dem Hause, wo er wohnte, in die Wohnung des Hauseigentümers ein, entfernte sich auf Aufforderung nicht, mußte hinausgedrängt werden und beschädigte die Gläser abfällig. Als Polizeibeamte erschienen, beruhigte sich der Störenfried, erschien aber später nochmals in der Wohnung und ständerte von neuem. Da erschien die Polizei plötzlich wieder und nahm Pf. mit zur Wache. Er widerstand sich, griff die Beamten tätlich an, bis einem in den Finger und beleidigte sie. Das Schöffengericht verurteilte Pf. wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch, Beleidigung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, sowie 30 M. Geldstrafe und verfügte die Publikation des Urteils in der Presse. — Anfangs Januar 1928 wurde bekannt, der Weinhandler und Weinbergsbesitzer Friedrich K. in Wiesbaden sei geschäftlich zusammengebrochen. K., gebürtig aus Kitzingen, hat im Jahre 1913 hier in Wiesbaden eine Weinhandlung gegründet, die besonders von 1919 ab ein großes Ausmaß annahm, jedoch er Ende 1925 eine Weinhandels-L.G. im Verein mit großen Weinfirmen in Rierstein, dem Rheingau und Darmstadt gründen wollte. Die im Januar 1926 beantragte Geschäftsaufsicht wurde abgelehnt, die Firma liquidiert, die Liquidation ergab 25 Prozent, von denen die Gläubiger bis jetzt 14 Prozent erhalten haben. Die fälligen Banker erstatteten gegen K. Anzeige wegen betrügerischer Manipulationen. Am 31. Dezember 1923 betraf K. ein tatsächliches Vermögen von 300 000 Goldmark, aber in den Jahren 1924/1925 ging es mit seinen Geschäften bergab, jedoch in den ersten Tagen des Januar 1926 der Zusammenbruch da war. K., der sehr tätig war, hatte aber die denkbar unkaufmännischsten und auch eine Reihe strafbarer Handlungen vorgenommen. So hatte er sich von seinem Vertreter in Dothheim Gefälligkeitsakzepten in Höhe von 30 000 M. geben lassen, von einem Kaufmann in Kottbus Blankoakzepten, die bei dem Zusammenbruch eine Höhe von 40 000 M. erreichten, von einem Feinstoffhändler in Alschaffenburg ebenfalls Blankoakzepten, die am Schlusse auf 55 000 M. answuchsen, Wechselziehungen waren mit einer Firma in Hamburg, in geringem Maße mit einem Gastwirt in Dresden vorgenommen worden. Die Genannten wurden in den Zusammenbruch hineingezogen und ihr Ruin herbeigeführt. Die fälligen Banker hat K. betrügerische Vorspiegelungen und falsche Angaben gemacht, wodurch den Bankern zum Teil hohe Verluste erwuchsen. Die Reichsbank war vorsichtig und hat nichts eingebüßt. Wegen Betrugs und Unterschlagung stand K. vor dem erweiterten Schöffengericht. Die Verhandlung währte zwei Tage. K. bestritt die ihm zur Last gelegten Vorgänge. Das Geschäft sei ihm über den Kopf gewachsen. Wenn die Weinpreise nicht so rasch gefallen wären, wäre ihm nichts passiert, und wenn bei der Liquidation die Weine nicht verschleudert worden wären, hätten die Gläubiger kaum Verluste erlitten. Jede betrügerische Absicht habe ihm fern gelegen. Die Beweisaufnahme war eingehend. Es wurde anerkannt, daß der Angeklagte ein überaus fleißiger Mann war, der aber dreiviertel der Zeit auf die Prolongation der Gefälligkeitsakzepten haben verwenden müssen. Der medizinische Sachverständige, Sanitätsrat Dr. van Meenen, bezeichnete den Angeklagten als einen nervösen, erblich belasteten, nicht als vollwertig anzulebenden Optimisten, bei dem aber der § 51 des St. G. B. keine Anwendung finden könne. Dr. Stern-Mains und Bankdirektor Bolbert-Wiesbaden erklärten, die eingereichten Bilanzen, die für die Banken von großer Bedeutung waren, seien unrichtig; auch aus einer Zwischenbilanz müsse genau der Vermögensstand hervorgehen. K. durfte nur Warenwechsel den Banken einreichen, sein Verhalten bei den Postleuten war nicht ordnungsgemäß. Der Erste Staatsanwalt Laut hieß den Angeklagten des Betrugs an seinen Geschäftsfreunden und den Banken — die Reichsbank schied aus — für überführt. Auch das Verhalten des Angeklagten, hinsichtlich der Postleuten, sei ein betrügerisches gewesen, ebenso die doppelte Verschönerung eines Teils des Weinlagers. Der Vertreter der Staatsbehörde beantragte, den Angeklagten wegen Betrugs in drei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten und 1000 Reichsmark Geldstrafe zu verurteilen. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Landsberg, plädierte in zweifelhafte Rede auf Freisprechung seines Klienten. Er bezeichnete denselben als einen eigenartigen, mit einem krankhaften Optimismus behafteten Sonderling, der keine kaufmännischen Fähigkeiten besitze. Idiotisch ein ausgesprochenes Weindespoter mit anormalem Geisteszustand sei, dem jede betrügerische Absicht ferngelegen habe. Das Gericht verurteilte K. unter Freisprechung im übrigen wegen Betrugs in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen. — Einem Schuhmacher in Biebrich, mit dem er befreundet war, nahm der 25jährige Arbeiter J. Schlüter von dort das Motorrad weg. Vor dem Schöffengericht bestritt er den Diebstahl, er war aber mit dem Rad auf der Fahrt von Zeugen gesehen worden. Das Gericht bedachte ihn mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Auf der Kirmes in Hambach bei Wehen kam es zu Streitigkeiten durch den Sohn des Landwirts Adam Ruppert aus Hambach, der mit einem Stod in der Hand tanzte. Er bekam ihn zweimal abgenommen und erhielt von dem Zimmermann Limbart eine Ohrfeige. Als Limbart den Saal verließ, schlug ihm der Vater Ruppert eine Weinflasche über den Kopf, die in Scherben ging. Eine zweite Flasche wurde ihm abgenommen. Befinnungslos, blutend brach Limbart zusammen und hatte vier Wochen an den Folgen des Schlags zu leiden. Wegen hinterlistigen Überfalls stand Landwirt Ruppert vor dem Schöffengericht das ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 200 M. Geldstrafe verurteilte, ihm aber Milderungsgründe zubilligte. — Am Abend des 1. Januar d. J. drang der Fuhrmann Hermann Pf. in dem Hause, wo er wohnte, in die Wohnung des Hauseigentümers ein, entfernte sich auf Aufforderung nicht, mußte hinausgedrängt werden und beschädigte die Gläser abfällig. Als Polizeibeamte erschienen, beruhigte sich der Störenfried, erschien aber später nochmals in der Wohnung und ständerte von neuem. Da erschien die Polizei plötzlich wieder und nahm Pf. mit zur Wache. Er widerstand sich, griff die Beamten tätlich an, bis einem in den Finger und beleidigte sie. Das Schöffengericht verurteilte Pf. wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch, Beleidigung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, sowie 30 M. Geldstrafe und verfügte die Publikation des Urteils in der Presse. — Anfangs Januar 1928 wurde bekannt, der Weinhandler und Weinbergsbesitzer Friedrich K. in Wiesbaden sei geschäftlich zusammengebrochen. K., gebürtig aus Kitzingen, hat im Jahre 1913 hier in Wiesbaden eine Weinhandlung gegründet, die besonders von 1919 ab ein großes Ausmaß annahm, jedoch er Ende 1925 eine Weinhandels-L.G. im Verein mit großen Weinfirmen in Rierstein, dem Rheingau und Darmstadt gründen wollte. Die im Januar 1926 beantragte Geschäftsaufsicht wurde abgelehnt

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

W.-T.-B. Berlin, 6. März. Drahtlose Auszahlungen für

	3. März 1928	2. März 1928	3. März 1928	2. März 1928
Buenos Aires	1.78	1.79	1.78	1.79
Canada	1.78	1.79	1.78	1.79
Japan	1.78	1.79	1.78	1.79
Kairo	20.92	20.92	20.91	20.91
Konstantinopel	20.92	20.92	20.91	20.91
London	20.92	20.92	20.91	20.91
New York	20.92	20.92	20.91	20.91
Rio de Janeiro	20.92	20.92	20.91	20.91
Uruguay	20.92	20.92	20.91	20.91
Holland	168.21	168.21	168.21	168.21
Athen	5.53	5.54	5.53	5.54
Belgien	58.28	58.40	58.28	58.38
Danien	51.58	51.72	51.58	51.69
Finnland	10.53	10.55	10.52	10.54
Italien	22.09	22.12	22.07	22.11
Belgrad	7.35	7.37	7.35	7.36
Dinemark	112.04	112.26	112.01	112.23
Lissabon	19.33	19.37	19.33	19.37
Norwegen	111.31	111.61	111.31	111.55
Paris	16.46	16.49	16.44	16.48
Prag	12.39	12.41	12.39	12.41
Schweden	80.51	80.67	80.47	80.63
Sofia	3.02	3.03	3.02	3.03
Spanien	70.83	70.77	70.85	70.79
Schweden	112.87	112.49	112.82	112.44
Wien	58.91	59.03	58.89	59.01
Budapest	73.12	73.26	73.12	73.26

Frankfurter Börse.

Bank-Aktien	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28
Bk. f. Brauindustrie	170.50	171.10	170.50	171.10
Bayer. Bank V.	146.00	146.00	146.00	146.00
Berlin. Handelsg.	264.00	262.50	264.00	262.50
Comm.-u. Priv.-Bk.	174.00	173.25	174.00	173.25
Darmst. Nat.-Bk.	227.00	225.00	227.00	225.00
Deutsche Bank	165.00	164.25	165.00	164.25
D. H.-u. W.-Bank	121.00	121.00	121.00	121.00
Deut. Vereinsbank	103.00	102.50	103.00	102.50
Disck. Gesellsch.	167.00	167.00	167.00	167.00
Dresdener Bank	160.50	159.50	160.50	159.50
Frankfurter Bank	144.00	144.00	144.00	144.00
Hyp.-Bank	144.00	144.00	144.00	144.00
Metallbank	127.00	126.50	127.00	126.50
Mittelst. Creditbk.	214.00	213.00	214.00	213.00
Oest. Cred.-Anst.	37.50	37.50	37.50	37.50
Reichsbank	198.00	198.25	198.00	198.25
Rhein. Creditbk.	130.00	130.00	130.00	130.00
Südd. Disk.-Bank	142.00	140.00	142.00	140.00
Westbank	101.00	101.00	101.00	101.00
Wien. Bankverein	17.37	17.37	17.37	17.37

Bergw.-Aktien	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28
Baderus	97.50	96.00	97.50	96.00
Eschweiler Berg	138.25	133.00	138.25	133.00
Gelsenkirchen	170.00	167.50	170.00	167.50
Harpener Berg	232.00	230.00	232.00	230.00
Ilse Bergbau	168.00	168.50	168.00	168.50
Kali Aschersleb.	178.00	179.50	178.00	179.50
Klosterwerk	121.00	120.25	121.00	120.25
Mannesmann	160.00	148.25	160.00	148.25
Mansfeld	117.50	115.50	117.50	115.50
Oberschell.	101.50	103.00	101.50	103.00
Otavi Misen-Anl.	43.74	44.00	43.74	44.00
Phönix Bergbau	101.75	101.50	101.75	101.50
Rh. Braunkohlen	242.00	244.50	242.00	244.50
Rhein. Stahl	164.00	163.00	164.00	163.00
Riebeck Montan	147.00	147.00	147.00	147.00
Tellus Bergbau	112.00	111.00	112.00	111.00
V. Köh.-u. Laurah.	76.50	76.00	76.50	76.00
Verein. Stahlw.	105.00	103.75	105.00	103.75

Brauereien	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28
Hennig. Brauerei	179.00	178.00	179.00	178.00
Malz. Aktien-Bk.	250.00	253.50	250.00	253.50
Schöffers-Br.	325.00	325.00	325.00	325.00
Worger Brauerei	163.50	166.00	163.50	166.00

Industrie-Aktien	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28
Accumulatoren	84.00	82.50	84.00	82.50
Adler Oppenh.	156.25	155.50	156.25	155.50
A. E. G. (Stamm)	156.25	155.50	156.25	155.50
Anglo Guano	164.50	164.00	164.50	164.00
Aschaff. Buntp.	173.00	171.00	173.00	171.00
Aschaff. Zellst.	137.13	137.00	137.13	137.00
Bad. Uhren	68.00	68.00	68.00	68.00
Bayer. Spiegelgl.	71.00	69.00	71.00	69.00
Bock u. Henkel	179.50	174.00	179.50	174.00
Bergmann-Elekt.	80.00	80.00	80.00	80.00
Brookhaus	116.50	117.00	116.50	117.00
Chamotte Anst.	142.50	143.00	142.50	143.00
Cement Heideb.	180.00	181.00	180.00	181.00
Chem. Karstadt	121.00	121.00	121.00	121.00
Albert Goldsch.	92.50	92.75	92.50	92.75
Daimler	129.50	129.50	129.50	129.50
D. Eisenh.	188.00	185.50	188.00	185.50
Deut. Erdöl	18.00	18.00	18.00	18.00
Gold u. Silb.-S.-A.	215.25	212.50	215.25	212.50
Emall. Ulrich	26.50	26.25	26.50	26.25
Dynker & Widm.	212.50	212.50	212.50	212.50
Ela. Kaiserst.	212.50	212.50	212.50	212.50
Ela. Kraft	212.50	212.50	212.50	212.50
Ela. Bad. Woll.	212.50	212.50	212.50	212.50
Ela. u. Schme.	212.50	212.50	212.50	212.50
Enstingwerke	212.50	212.50	212.50	212.50
Eisling. Masch.	212.50	212.50	212.50	212.50
Eisling. pinnerel	212.50	212.50	212.50	212.50
Faber Blauf.	212.50	212.50	212.50	212.50
Faber & Schleib.	212.50	212.50	212.50	212.50
Farbindustrie	212.50	212.50	212.50	212.50
Fahr. Gebr.	212.50	212.50	212.50	212.50
Fahr. Gell.	212.50	212.50	212.50	212.50
Fahr. Gell.	212.50	212.50	212.50	212.50
Feinmoch. Jetter	212.50	212.50	212.50	212.50
Frankfurt. Hoff	212.50	212.50	212.50	212.50
Fkt. Masch. Pk.	212.50	212.50	212.50	212.50
Fuchs Waggon	212.50	212.50	212.50	212.50
Gellung. Co.	212.50	212.50	212.50	212.50
Goldschmidt. Th.	212.50	212.50	212.50	212.50
Gritzner Maschin.	212.50	212.50	212.50	212.50
Grün & Bifinger	212.50	212.50	212.50	212.50
Hammern	212.50	212.50	212.50	212.50
Hanf. Pflanz.	212.50	212.50	212.50	212.50
Hind. Aufferm.	212.50	212.50	212.50	212.50
Hirsch Kupfer	212.50	212.50	212.50	212.50
Hoch. u. Tiefbau	212.50	212.50	212.50	212.50
Holzm. Ph.	212.50	212.50	212.50	212.50
Holzverkohlung	212.50	212.50	212.50	212.50
Hydromotor	212.50	212.50	212.50	212.50
Inag.	212.50	212.50	212.50	212.50
Junghans Gebr.	212.50	212.50	212.50	212.50
Kamm. Kalsen.	212.50	212.50	212.50	212.50
Karlsh. Masch.	212.50	212.50	212.50	212.50
Kl. Schenst. u. B.	212.50	212.50	212.50	212.50
Knoor Heideb.	212.50	212.50	212.50	212.50
Konserv. Braun	212.50	212.50	212.50	212.50

So lagen Harpener auf die befürchtete Dividendendebütierung 1/2 Proz. schwächer. Angeboten waren am Montag ferner Rheinisch mit minus 1 1/2 Proz., außerdem Schödenanstalt, die 2 Proz. verloren. Am Elektromarkt blühten Licht und Kraft etwa 1 1/2 Proz., Siemens 2 Proz. ein. Die übrigen Werte dieses Marktes blieben behauptet. J. G. Farben eröffneten vollkommen unverändert. Auch Banken blieben bei kleinsten Umsätzen etwas behauptet. R. S. U. gaben erneut 2 Proz. nach auf das Scheitern der Anleiheverhandlungen, während Adlerwerke und Daimler leicht anziehen konnten. Etwas erhöht eröffneten Zement Heidelberg, plus 1 1/2 Proz. Deutsche Anleihen still und knapp behauptet, ausländische Renten fast gefächelt. Im Freiverkehr waren Russen wieder lebhafter gefragt. Im weiteren Verlaufe nahm die Spekulation einige Abgaben vor, und die Tendenz schwächte sich allgem. etwas ab. Die Kurse gaben bis zu 1 1/2 Proz. nach. Harpener waren zu 169 1/2 weiter angeboten. Auch J. G. Farben verloren 1 1/2 Proz. Am Rentenmarkt waren Anatolier völlig hart gefragt und merklich fester. Der Sch. für Tagessgeld mühte bei der herrschenden Nachfrage wieder auf 8 Proz. erhöht werden. Im Devisenmarkt hielten die Marktkäufe an. Mark gegen Dollar 4,1849, gegen Pfund 20,418, London-Rebel 487,80, Paris 124,02, Mailand 92,35, Madrid 28,87, Holland 12,12 1/2.

Berliner Börse.

Staatspapiere	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28
5% Reichsanleihe	87.50	87.50	87.50	87.50
4% Reichsanleihe	52.00	52.00	52.00	52.00
4% über 20,000	52.00	52.00	52.00	52.00
ohne Ausb. d. G.	14.90	14.60	14.90	14.60

Wertb. Anl.	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28
10% Pr. C. Bod. G.	105.50	105.50	105.50	105.50
5% do. do.	97.70	97.80	97.70	97.80
5% do. do.	88.00	87.50	88.00	87.50
5% do. do.	82.00	82.00	82.00	82.00
4 1/2% Pr. Lq. Pl.	81.00	81.00	81.00	81.00
6% Pr. Goldkom.	93.75	93.75	93.75	93.75

Bank-Aktien	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28
Ber. Handelsbank	264.50	263.50	264.50	263.50
Com.-u. Priv.-Bk.	174.00	173.25	174.00	173.25
Darmst. Nat.-Bk.	227.00	225.00	227.00	225.00
Deutsche Bank	165.00	164.25	165.00	164.25
Disck. Gesellsch.	167.00	167.00	167.00	167.00
Dresdener Bank	160.50	159.50	160.50	159.50
Mittelst. Creditbk.	214.00	213.00	214.00	213.00
Oest. Cred.-Anst.	37.50	37.50	37.50	37.50
Reichsbank	198.00	198.25	198.00	198.25

Indust.-Akt.	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28	Samstag 3. 3. 28	Montag 5. 3. 28
Albert. Ch. Werke	119.00	120.00	119.00	120.00
Adlerwerke	83.25	84.00	83.25	84.00
Alp. Elektr.-Ges.	156.50	156.13	156.50	156.13
Aschaff. Zellst.	170.50	170.50	170.50	170.50
Augst. Nürnberg	104.88	104.13	104.88	104.13
Bergmann Elektr.	179.00	174.00	179.00	174.00
Bingwerke	98.25	94.50	98.25	94.50
Buderus Eisenw.	61.88	60.80	61.88	60.80
Deutsche Maschin.	129.00	127.50	129.00	127.50
Erdöl	92.50	93.25	92.50	93.25
Daimler	257.00	254.25	257.00	254.25
Farbindustrie	214.00	210.50	214.00	210.50
Wekt. Leuchtkr.	214.00	210.50	214.00	210.50

§ Berlin, 5. März. Die neue Woche brachte in gewissem Sinne eine Enttäuschung. Schon im Vormittagsverlaufe hatte man eine stärkere Unsicherheit feststellen können, jedoch der Geschäftsumfang äußert klein blieb und kaum Kurse zu hören waren. Die Spekulation verweilte auf die auch im Auslande nicht sehr günstig aufgenommene Russinirede und auf den Konflikt in der Berliner Metallindustrie. Seitens des Publikums bestand ebenfalls wenig Interesse, da der Reichsbankausweis nachwirkte und auch der Monatsbericht der Diskontogesellschaft, der zu beweisen versuchte, daß die öffentlichen Lasten für die Wirtschaft zu hoch seien, eher auf pessimistischen Ton gestimmt war. Nur das Ausland hatte für Spezialpapiere etwas Interesse. So wurde die Kursentwicklung nicht einheitlich, für Spezialwerte eher fester, sonst überwiegend 1-2 Proz. schwächer. Über diesen Rahmen hinaus verloren Harpener, die zunächst mit minus-Rhinus-Zeichen an der Wallfahrt erschienen, 7 Proz. Schubert & Salzer 6 Proz. und Stöhr 4 1/2 Proz. Als besonders fest ragten Thür. Gas plus 3 Proz., Chade-Aktien plus 3 1/2, Kali Aschersleben plus 2 Proz. und Reichsbank plus 1 1/2 Proz. Im Verlaufe wurde es aber allgem. schwächer, da der Harpener Markt auch die übrige Börse verunsicherte und die Kurse wichen um 1-2 Proz. zurück. Auch die anfangs noch höheren Notierungen gaben ihre Gewinne wieder her und sanken unter die Samstag-Schlusskurse. Stärker Verluste hatten Berger minus 7 Proz., Semberg minus 7 1/2 Proz., Glanzstoff minus 8 Proz., Waldhof minus 4 Proz., Soritwerke minus 3-4 Proz. und Harpener minus 4 Proz. Recht widerstandsfähig waren dagegen Polphonaktien. Anleihen nach behauptetem Beginn leicht abdröselnd. Ausländer gefächelt, nur Anatolier von der Frankfurter Arbitrage gesucht und circa 1/2 Proz. höher. Das schon zu Beginn der Börse umlaufende Gerücht, daß die Dividende bei Nordd. Lloyd auf 8 Proz. festgesetzt werden würde, bestätigte sich. Da der Geldmarkt bei unveränderten Sätzen immer noch ziemlich angespannt liegt, waren Devisen heute weiter ziemlich stark angeboten. Das englische Pfund konnte sich etwas erholen, auch Mailand lag leicht befestigt. Der Wandbriefmarkt zeigte kaum Geschäft, die Kurse waren wenig verändert. Einige Liquidationspfandbriefe und Anteile hatten wieder Spezialbewegungen bei 1-1 1/2 1/2 höheren Notierungen. Harpenerbonds verloren heute im Zusammenhang mit der Aktienbewegung weitere 7 Proz. und notierten bald circa 25 Mille Umfatz mit 164 Proz.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 6. März.

I. Termin-Notierungen	Kurs	Kurs	Kurs	Kurs
Barmer Bankverein	146.63	Elektr. Lieferungs.	164.00	
Berliner Handelsbank	251.13	Elektr. Licht u. Kraft	254.50	
Commer.-u. Privatbk.	173.37	J. G. Farbenind.	133.00	
Darmst. Nat.-Bk.	227.50	Gelsenkirchen Bergw.	258.00	
Deutsche Bank	163.50	Gas. f. elektr. Berng.	109.00	
Diskontoges.	156.88	Th. Goldschmidt	238.25	
Dresdener Bank	159.00	Ilse Bergbau	170.00	
Mittelst. Creditbk.	213.00	Kali Aschersleben	119.25	
Hapag	226.50	Klosterwerke	147.50	
Hansa Dampf	153.50	Mannesmann	104.00	
Norddeutsche Lloyd	156.25	Oberschell. Eisenb. Bed.	93.75	
A. E. G.	174.00	Oberschell. Koksw.	135.50	
Bergmann	170.50	Orenstein & Koppel	609.00	
Bismarck Gas	127.25	Riebeck Montan		
Deutsche Erdöl		Ver. Glanzstoff		

REEMTSMA
CIGARETTEN

OVA

in *Araber format*
5 Pf.

Macedonische Ova-Tabake

verarbeitet in der
modernsten Mischungswerkstatt
der Welt

1



Was Sie brauchen!

Reizende Kasha-Kleider
in lotter Jumperform

24⁷⁵ 15⁷⁵ 9⁷⁵

Entzückende Wollkleider
mit moderner Brokatstickerei

22⁷⁵ 19⁷⁵ 11⁷⁵

Aparte Delouline-Kleider
in wundervollen Farben

55⁰⁰ 39⁰⁰ 29⁰⁰

Frauenkleider

in reinwollenem Rips, marine-hellfarbig,
vorrätig bis Gr. 50

45⁰⁰ 32⁵⁰ 24⁰⁰

Flotte Frühjahrs-Mäntel

herrenstoffartig, mit Passe und Falten-
garnitur

22⁷⁵ 15⁷⁵ 9⁷⁵

Fesche Kasha-Mäntel

mit neuer Taschensteilung, ganz gefüttert

35⁰⁰ 27⁷⁵ 19⁷⁵

Elegante Kasha-Mäntel

ganz auf Crêpe de chine

78⁰⁰ 59⁰⁰ 35⁰⁰

All' das Vielerlei, das zu Ihrer
Frühjahrs-Ausstattung gehört,
finden Sie in unserem umfassenden
Frühjahrs-Verkauf
der es Ihnen ermöglicht, von Kopf
bis Fuß tiptop gekleidet zu sein.
Bei diesen enorm vorteilhaften
Preisen ist es ein Vergnügen, zu
wählen — eine Kleinigkeit, zu kaufen.

Kinderkleid

aus reinwoll. Popeline, mit Faltenröckchen
und aparter Stickerei 45—55 lang

3⁹⁵

jede weitere Größe 55 Pf. mehr

Kinderkleid

aus reinwoll. Stoffen, sehr flotte Fassung,
große Farbauswahl, 60—90 lg., Lg. 60

6⁷⁵

jede weitere Größe 75 Pf. mehr

Kinderkleid

aus feinem Woll-
stoff, plissiertes Vorderteil u. eleganter
Crêpe de Chine-Krawatte, lg. 60—90, Lg. 60

10⁰⁰

jede weitere Größe 1 Mk. mehr

Knaben-Anzug

aus engl. gemust. Strapazierstoffen, Sport-
fassung, geschlossen, v. Gr. 1—6, Lg. 1

5⁷⁵

jede weitere Größe 55 Pf. mehr

Knaben-Paletot

aus prakt. Stoffen, ganz gefüttert, beste
Verarbeit., sehr kleidsam, v. Gr. 0—4, Gr. 0

6⁹⁰

jede weitere Größe 60 Pf. mehr

Mädchen-Mantel

aus imprägn. kar. Stoffen, sehr flotte Fassung
mit Sattel u. Rückenfalte, 60—95 lg., Lg. 60

8⁵⁰

jede weitere Größe 75 Pf. mehr

Baby-Mantel

aus reinwollenen Stoffen, schöne Kinder-
farben, 45—50 lg., Lg. 45

9⁰⁰

jede weitere Größe 75 Pf. mehr

LENDEMAN & CO AG

WIESBADEN KIRCHGASSE 45 ECKE MAURITIUSPLATZ

Nachdruck von Wort und Bild verboten!



Konfirmanden-Anzüge

aus guten blauen u. dunkelfarbenen
Stoffen, moderne Formen, über-
wiegend zweireihig,

Mk. 26.— 29.⁵⁰ 36.— 42.— 48.—
54.— 65.— u. höher.

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz



Gas-Herde

kauft man

nur bei

Jacob Post

Hochstättenstraße 2.

Riesige Auswahl in allen führenden Marken.
Jeden Mittwoch 4 Uhr: Back- und Grillvorführungen.

Frisch eingetroffen:

Argent. Masthammelfleisch

Ragout Pfd. 80 Pf., Bug Pfd. 90 Pf., Keule Pfd. 1.— Mk.

Argentinische Ochsenleber

per Pfund 1.10 Mk.

Außerdem eine große Partie **frische Schweine-Nieren**
per Pfd. 1.40 Mk.

Rheinstr. 77 **Conrad Heiter** Kirchgasse 5
Telephon 27542.

Die gute Schuhbesohlung

Damensohlen
1.80
Mk.

Agg-Besohlung
Spezial Crêpe-
Besohlung
Linterzeit
1 Tag

Herrensohlen
2.80
Mk.

Konrad **Brill** Hellmundstraße 27
Saalgasse 4.

Zur Konfirmation

empfehle äußerst preiswerte Ess- und Kaffee-
geschirre, sowie Trinkgläser aller Art, ferner
reizende Geschenkartikel in Kristall u. Porzellan
Vorteilhafte Zahlungsbedingungen in Raten.

Victor Hetzler

Webergasse 2 — Wiesbaden

Kristall-, Porzellan und Luxuswaren —

Joh. Kühn

Juweller und Goldschmiedemeister, Wiesbaden
verzogen nach 451

Webergasse 28

nahe der Langgasse.

Gegründet 1900.

Telephon 22331.

200 Harzkäse 3.75 Mk ab hier, 9 Pfund
rote Kugel Käse 3.95 Mk 9 Pfund
Tüsterform i. Staniel 5.95 Mk 10-Pfd. Faß Salz-
fetheringe 3.95 Mk - ca. 100 Gabelrollmops 4.65 Mk
100 Harzer und ca. 50 Gabelrollmops zus. 4.35 Mk
E. Napp, Alfons 487. F34

Das Endresultat

scharfster Prüfung und Vergleiche wird immer wieder lauten

Stores - Gardinen - Innendekorationen
Tülle - Mülle - Rollostoffe nur im Spezialgeschäft

Gardinen-Herwegh

Schulgasse 8

Neues aus aller Welt.

Betriebsunfall in einer Eisenhütte. Auf der Friedrich-Wilhelm-Hütte bei Rülheim (Ruhr) stürzte ein Behälter mit flüssiger Eisenmasse um. Zwei Arbeiter wurden getötet, ein dritter schwer in Lebensgefahr.

Die beiden Söhne im Streit erlöchen. In Schoppeheim (Wiesenthal) geriet in der Nacht zum Sonntag der Motorenwidler Zigra mit seinen beiden 19 und 25 Jahre alten Söhnen, die betrunken nach Hause kamen, in Streit und stach mit einem Messer auf sie ein. Der eine der Söhne war sofort tot, der andere ist im Laufe des Sonntag, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, verstorben.

Präsident Manrich tödlich verunglückt. Aus Luxemburg wird berichtet: Der Präsident der Internationalen Rohstahlgemeinschaft, Manrich, der sich in seinem Auto zu einer Sitzung des Rohstahlkartells nach Paris begeben wollte, ist auf der Fahrt bei Chalons-sur-Marne tödlich verunglückt. Das Auto erlitt einen Reifenbruch, schlug um und begrub den Präsidenten, den Fahrer und einen Diener unter sich. Manrich war sofort tot.

Ein Wärter von einem Elefanten getötet. Im Baseler Zoologischen Garten wollte ein früher bei Hagenbed angestellter Elefantenwärter, der seit einigen Wochen den Dienst verließ, dem Elefanten ein Stück Brot reichen. Der Elefant ließ die Hand des Wärters nicht los, faßte ihn mit dem Rüssel beim Kopfe und drückte ihm den Kopf gegen die Gitterstäbe, so daß der Wärter sofort tot war. Das Tier wurde erschossen.

Schwere Explosionskatastrophe in Polen. Wie aus Genschohau gemeldet wird, hat sich in Dzialosyn (Kreis Wielun), unweit der deutsch-polnischen Grenze, eine furchtbare Explosionskatastrophe ereignet, die zahlreiche Menschenopfer forderte. Bei einem gewissen Kleber, der sich gewerbsmäßig mit Kokain- und Scharlachschmuggel beschäftigte, hatten ein polnischer Polizeiposten sowie zwei Beamte

der Finanzwache eine Hausdurchsuchung abgehalten. Als einer der Beamten im Keller des Hauses ein Streichholz anzündete, erfolgte eine furchtbare Explosion. Das Haus flog in die Luft. Aus dem Keller drangen hohe Flammen und schwerer Ätherqualm heraus. Die Flammen vernichteten in wenigen Augenblicken das Haus vollkommen. Eine Reihe schwerverletzter Personen schrie unter den Trümmern um Hilfe und Rettung, die jedoch kaum möglich war. Verbelebende Personen, die Hilfe bringen wollten, erlitten ebenfalls schwere Brandwunden. Das Unglück wurde dadurch noch größer, daß im Keller der Reihe nach einige Ätherfässer explodierten. Bei dem Unglück fanden drei Kinder des Kleber, ein Polizeiposten und ein Finanzkontrolleur sofort den Tod. Kleber selbst, seine Frau, vier weitere Beamte und acht Personen, darunter eine Anzahl von denen, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, wurden schwer verletzt. Ein besonderer Rettungszug ist an den Unglücksort geeilt, der die Opfer nach Genschohau brachte.

Schredensstat eines Schmugglers. In dem polnischen Städtchen Wielun kam die Polizei einem Mann auf die Spur, der sich mit dem Schmuggel von Äther und ähnlichen Drogen in großem Maßstabe befaßte. Als er sich entdeckte, zündete er sein Haus an, das in wenigen Minuten lichterloh in Flammen stand, während die geschmuggelten Vorräte unter gewaltigem Getöse explodierten. Drei Kinder des Brandstifters kamen in den Flammen um. Zehn weitere Personen erlitten schwere Brandwunden.

Der Eiffelturm, seine Lebensdauer und der Rundfunk. Der Erbauer des Pariser Eiffelturmes hatte seinerzeit für den Turm eine Lebensdauer von 20 Jahren garantiert. Da der Eiffelturm 1889 erbaut wurde, ist diese garantierte Lebenszeit bereits um fast das Doppelte überschritten, und man trägt sich ernsthaft mit dem Gedanken, den Eiffelturm abzumontieren. Für den Rundfunk ist dies insofern von Bedeutung, als damit der bekannte Eiffelturm-Rundfunksender (Welle 2630), der stärkste französische Rundfunksender, ebenfalls eingehen würde.

Der abgeführte Rechtsanwalt. Eine lustige Szene, bei der auf Kosten eines Rechtsanwaltes viel gelacht wurde, spielte sich unlängst vor einem Pariser Gerichte ab. In einem Zivilprozeß erschien als Zeuge ein Arbeiter. Der Rechtsanwalt der verklagten Partei fragte den Zeugen in hochmütigem Tone: „Waren Sie schon im Gefängnis?“ Als der Zeuge mit einem lauten Ja antwortete, meinte der Anwalt mit schönem Pathos zu den Richtern: „Da sehen Sie ja selbst, meine Herren, mit was für Zeugen die Gegenpartei arbeitet.“ Nachdem die Vernehmung des Zeugen beendet war, richtete der Vorsitzende an den Zeugen die Frage: „Aus welchem Grunde sind Sie denn im Gefängnis gewesen?“ Die Antwort war verblüffend: „Ich bin von Beruf Studienmaier und mußte im Gefängnis eine Zelle ausmalen, in der ein Rechtsanwalt gefesselt hat, der seine Klienten betrogen hatte.“

Fischerboote im Eis und Nebel verunglückt. Südlich von Libau wurden aus dem Nebel, der das Meer bedeckte, Hilferufe vernommen. Schleppdampfer verließen sofort den Hafen und fanden nach einiger Zeit sechs Motorschifferboote, die zwischen Eisschollen eingeklemmt waren. Vier Boote werden noch vermisst. Man fürchtet, daß zehn Fischer umgekommen sind.

Ein Amokläufer. Einer telegraphischen Meldung aus Batavia zufolge, tötete ein Amokläufer in der Besitzung Molenolet einen Eingeborenen, während 23 andere Eingeborene von ihm zum Teil schwer verletzt wurden. Der Täter, der schließlich überwältigt wurde, und von der erregten Bevölkerung beinahe gelacht worden wäre, wurde mit einer Nervenerstüftung im Hospital aufgenommen.

Schwere Influenzaepidemie in Tokio. In Tokio herrscht augenblicklich eine schwere Influenzaepidemie. Die Zahl der Todesfälle ist auf 58 täglich gestiegen. Der Kaiser liegt krank. Seine Tochter, Prinzessin Hija, trägt ernste Symptome einer Blutvergiftung.

Bacharach-Stoffe

Verlangen Sie

das kostenlose VOGUE-Schnittmuster-Heft März 1928

Sie finden darin wertvolle Anregungen für die
Frühjahrs-Mode!

Bacharach-Qualitäten

K 91

Trinkt das gute
Kirner Export-Bier u. Pilsner Bier
im
„Waldeck“ Aarstraße 69.

Wein-Restaurant Grether
Neugasse 24.

Morgen Mittwoch:
Schlachtfest

Heute abend: Bratwurst, Weißfleisch m. Kraut

Restaurant „Zum weißen Rößl“
Bleichstr. 34. Inh.: Josef Holl. Tel. 24678
Am Mittwoch, den 7. März:

Großes Schlachtfest
verbunden mit
musikalischer Unterhaltung
unter Mitwirkung
des beliebten Künstlerpaars
Hel. Monja Aristol und
Georg Klef aus Frankfurt a. M.
Dienstag abend:
Bratwurst und Weißfleisch mit Kraut.
Polizeistunde am Mittwoch bis 3 Uhr.

Gasthaus „Zum Löwen“ Erbenheim
Morgen Mittwoch:

Mehelsuppe
Es ladet höfl. ein. Albert Roos.

Lisa Mar, Stuttgart

spricht am Mittwoch, den 7. März er., abends 8 Uhr im Saale des Lyzeums
am Boseplatz über

Körperfreude durch Atmung und Gymnastik.

1. Teil: Atemlehre — Warum tägliche Gymnastik, die Gymnastik der Frau — Schlankwerden und Jungbleiben. Körperkultur/Seelenkultur.
2. Teil: Vorführung der Atemübungen. Springsall — Gymnastik, reine Gymnastik.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1 RM.
Zu zahlreichem Besuch dieses hochinteressanten Vortrages ladet ein der
Kneipp-Verein Wiesbaden E. V.

Restaurant
Ratskeller
WIESBADEN.

Morgen Mittwoch:
Schlachtfest.
Ab 10 Uhr morgens Frühstücksplatte.

Restaurant „Rosengärtchen“

Morgen Mittwoch:
Mehelsuppe

wozu freundlichst einladet Chr. Klein.

Läuferschweine

zum Verkauf.

Gebrüder Barmann, Erbenheim

Mainzer Straße 11.

Telephon Amt Wiesbaden 26226 u. 26254.

Bei Gicht, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerz,
Rheuma, Grippe, Erkältungskrankheiten
haben sich Togonal-Tabletten hervorragend bewährt
Ein Versuch überzeugt!



In allen
Apotheken
Preis
Mk. 1.40

Togonal
schützt die
Harnsäure
aus!

Rasierermesserschleiftag Donnerstag!
Abholung: Samstag mittag.
G. Eberhardt, Holzmesserschmiedemeister, Langgasse 40.



Wir haben in

Frankfurt a. M.: Kronprinzen-Str. 23

Tel. Römer 879

eine Filiale eröffnet.

Die hierdurch gewonnene Ausdehnung ermöglicht uns neben Ausnützung unserer weitverbreiteten Beziehungen einen weiteren Ausbau der durch uns geschaffenen

Wohnungstausch-Organisation

Berthold Jacoby

Zentrale Wiesbaden: Taunusstr. 9

Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H.

Telephon-Sammel-Nummer 59446

Internationaler Möbeltransport / Wohnungstausch / Wohnungsbeschaffung

Großes Kabinen-Lagerhaus, speziell für Möbelaufbewahrung.

484

Optiker Müller

Langgasse 45 Filiale Rheinstraße 49
empfiehlt als Schutzgläser:

Busch-Ultralin
Zeiss Umbral
Hallauer in allen Farben.
Schweisser- und Hörsenbrillen.
Lieferant aller Krankenkassen.

Spezial-Angebot:

Kasseler Rippenspeer, roh,
sehr zart u. mild, p. Pfd. **1.50**
abds. v. 5 Uhr angebr. ¼ Pfd. **0.50**
Wiesbadener Rauchfleisch in
Stücken v. 3-5 Pfd. p. Pfd. **1.90**
im Ausschnitt . . . ¼ Pfd. **0.50**
Lachsschinken i. ganz. p. Pfd. **2.60**
im Ausschnitt . . . ¼ Pfd. **0.70**
Schinken, gekocht . ¼ Pfd. **0.60**
„ roh . . . ¼ Pfd. **0.65**
Ochsenbrust, gepökelt u. gek.
warm i. Ausschnitt ¼ Pfd. **0.50**

Conrad Heiter

Rheinstr. 77 Tel. 27542 Kirchgasse 5

Den rheinischen Liederabend
morgen Mittwoch beim
rheinischen Stimmungs-Trio
in der

Wein- u. Bierstube Bender

Gerichtsstraße 5
nicht vergessen!

Sie speisen gut und billig
im
Frankfurter Hof
Webergasse 37.

Diners von 1.— Mark an.
Spezial-Gericht für Donnerstag, ab 6 Uhr:
Kalbskopf en tortue.

Großer

Schweinefleisch - Abschlag!

Von 81 Schweinen frischer Schlachtung

Bauchlappen und Schinken Pfund **85**
Soteletts und Rammstücke Pfund **1.10**
Kalbfleisch alle Stücke, auch Keule **70** und **80**
Frisches Rindfleisch . . . alle Stücke Pfund **60**
Frisches Ochsenfleisch . . . Pfund **80** und **90**
Schweineleber Pfund **1.20**

Großmehlgerei Hugo Reßler
22 Hellmundstraße 22.



Robt. Doy

Linoleum

Reste-Verkauf

Hermann Stenzel
Schulgasse 6 341

Das
„Wiesbadener Tagblatt“

ist in
Dohheim

Direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:
Jakob Krotz, Wilhelminenstraße 2.
Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.
Anton Wohland, Wiesbadener Straße 27.
Georg Hauff, Neugasse 12.
Ernst Dehner, Dohheim-Wiesb. Dohb. Str. 171.
Siedelung Talheim

Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jeder-
seit entgegen Der Verlag

Gesellschaftsreisen

nach
Paris
6 u. 7 Tage zu 80, 90
u. 132 M. Abreisen am
8., 9., 15., 16., 22. und
23. März 1928
Riviera
Dauer: 1 Woche zu
218 M. Abreisen am
20. März u. 5. April
1928 (Osterreise)
Italien
Dauer: 1 Woche zu
198 M. Abreisen am
20. März u. 5. April
1928 (Osterreise)
Nordafrika
Dauer: 15 Tage zu
580 M. Abreisen am
19. März 1928.
Prospekte und nähere
Auskünfte durch
Reisebüro **Hilbert**
Adelheidstr. 38
Telephon 23703

Einfache Aufmachung,
deshalb kleine Speisen,
dadurch immer vorteilhaft.

Reklame-Preise

Thermosflaschen — 85
Garantisch. auf jede Fl.
Kaffee-Möhlen m. G. 2.30
Kleidermaschinen 4.20
Blättchen 1.50, 1.10, — 90
Kleiderbügel, 6 St. — 35
Waschgarmenturen 2.60
4teilige elfenbein
Schiffchen, 5 St. — 75
Zeller, bunt, tief. — 20
Dellert-Zeller, bunt — 16
Tafeln, Steinart — 10
do., Porzellan — 15
Kaffeezettel, Porzellan 4.20
Tonnen-Garn. — 8.80

Bündel - Töpfe 1.10
6 Stück

Julius Mollath
Schulberg 2. 255

Aureol

beste

Haarfarbe
zum Selbstfärben

Parfümerie **Detle**
Michelsberg 6.

Ringkirche.

Mittwoch, abends 8 Uhr Filmvorführung
über:

„Die ärztliche Mission“ F228

Eintritt für Kinder 20 Pf. — für Erwachsene 30 Pf.

Thalia

Kirchgasse 72 — Telephon 26137

Heute letzter Tag!

Die spannende Königs-Tragödie

Die Geliebte des Gouverneurs

9 Akte nach einer historischen Begebenheit
mit **Magda Sonja** und **Fritz Kortner**.
Das auserwählte Beiprogramm.

Ab morgen **Mittwoch:**

Harold Lloyd's bestes Lustspiel
Um Himmels Willen —
Harold Lloyd!

Der größte Lacherfolg!

Als zweiter Hauptfilm:

Die Gefangene des Scheiks

Ein Film aus den Tripoliskämpfen Italiens.
In der Hauptrolle:

Jetta Goudal.

Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr.

Von allen **R**eklamemitteln
ist und bleibt die
Zeitungs-Anzeige
am wirkungsvollsten.

Sie täuschen sich, wenn Sie annehmen, anderswo besser
Der Beweis meiner billigen Preise und guten Qualitäten und billiger zu kaufen, als bei mir.
 liegt darin, **das größte Vertrauen** bei allen meinen
 daß ich Kunden erworben habe.

Schlafzimmer

nur Qualitätsarbeit

1200.-	1100.-	1050.-	975.-	890.-
850.-	775.-	735.-	685.-	635.-
590.-	550.-	535.-	450.-	435.-

375.-

Küchen

die schönsten Modelle

450.-	425.-	390.-	375.-
350.-	325.-	300.-	285.-
	245.-	210.-	195.-

150.-

Metallbetten

68.-	60.-	58.-	50.-	48.-
45.-	39.-	37.-	35.-	30.-
	29.-	27.-	25.-	22.-

16.-

Deckbetten mit 6 Pfd. Füllung

45.-	39.-	36.-	32.-
	28.-	25.-	21.-

16.-

Matratzen in allen Füllungen

125.-	110.-	90.-	70.-	65.-
58.-	55.-	45.-	30.-	25.-

18.-

Holzbettstellen

60.-	56.-	50.-
	45.-	35.-

28.-

Kopfkissen, Schlafdecken, Steppdecken, Bettfedern, Nußbaum- und weiße
 2- und 3-türige Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachttische, Diwans,
 Chaiselongues in großer Auswahl und enorm billig.

Trotz niedriger Preise gewähre ich auf Wunsch bei Betten
 und Bettwaren 6 Monate, für Möbel
 12 Monate Zahlungs-erleichterung.



Max Bauer

Wiesbaden, Wellritzstr. 51
 nahe Bismarckring

Eigene Bettenfabrikation

Modernes Speisezimmer

(prachtvolles Modell und gute Tischschreinerarbeit),
 ganz komplett, mit schwerem Ausziehtisch und Leder-
 stühlen, für 475 Mark zu verkaufen. Schwalbacher
 Straße 73, 1. nahe Michaelsberg.

Notieren Sie:

Zu verleihen

Ball- u. Trauer-Anzüge

Schneidermeister Riegler, Mauritiusstraße 4, 1.

Dankagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme
 und die vielen Kranzspenden beim Heim-
 gang unseres lieben

Marichen

sagen wir herzlichen Dank.
 Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer
 Dr. Michel für seine trostreichen Worte am
 Grabe, den Mitbewohnern des Hauses,
 den Freunden und Freundinnen.

Holl Gains u. Frau, geb. Raschub,
 J. Weller.

Wiesbaden (Westendstr. 32), Worms.

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei dem Heimgange meines
 lieben Mannes, sowie für die überaus
 zahlreichen Kranz- und Blumenspenden
 und allen denen, die dem teuren Ent-
 schlafenen die letzte Ehre erwiesen, spreche
 ich auf diesem Wege meinen

herzl. Dank

aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer
 Schmidt für die liebesvollen trostreichen
 Worte am Grabe.

Frau Frieda Hirsch, Wwe.
 Häfnerstraße 3.

Meiner werten Kundschaft zur gefäll.
 Kenntnis, daß ich das Geschäft in unver-
 änderter Weise weiterführe und bitte, das
 meinem Manne entgegengebrachte Ver-
 trauen auch auf mich übertragen zu wollen.
 D. O.

Von der Reise zurück.

San.-Rat Dr. Gustav Meyer

Du warst so jung, du starbst so früh,
 Vergessen werden wir dich nie.

Hiermit die traurige Nachricht, daß
 unsere innigstgeliebte Tochter, mein liebes
 Schwesterchen, unseres Hauses Sonnenschein

Elly Fuhr

nach langem, schwerem Leiden im Alter
 von 17½ Jahren sanft entschlafen ist.

Wer sie gekannt, wird unseren Schmerz
 ermessen.

In tiefer Trauer:

Heinrich Fuhr und Frau
 Karlchen Fuhr.

Wiesbaden (Loreleiweg 4), Bad Ems,
 Gießen, den 5. März 1928.

Die Beerdigung findet am Donners-
 tag, den 8. März, nachmittags 2 Uhr, auf
 dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Montag vormittag 4½ Uhr entschlief
 nach kurzem Leiden sanft

Herr Rechnungsrat Max Dorow

im 76. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
 Käthe Uhlenberg.

Wiesbaden, Göbenstr. 17.

Die Einäscherung findet am Donners-
 tag, vormittags 11 Uhr, auf dem Süd-
 friedhofe statt.

**Beschuhe deine Füße
 richtig!
 Pflege sie, denn das ist
 wichtig!**



Auch für empfindliche
 Füße passendes be-
 quemes Schuhwerk.

Für müde und schmer-
 zende Füße: das Supi-
 nator- u. das Mayband-
 System.

Kostenlose Fußspiege-
 lung und fachkundige
 Anwendung.

Schuhhaus Müller

Spezialhaus für bequeme Schuhe.

Wellritzstraße 24 Ellenbogengasse 10

Heute nacht 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem
 Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender, lieber Vater

Herr Johann Sauer

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Eva Sauer, geb. Gundlach
 Anna Sauer
 Carola Sauer.

Wiesbaden (Herderstr. 35), den 5. März 1928.

Das Seelenamt findet Donnerstag, den 8. März, 7¼ Uhr,
 in der St. Bonifatiuskirche statt.

Die Beerdigung ist Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der
 Leichenhalle des Südfriedhofs aus.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein guter, lieber Mann,
 unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Otto Röttscher

Magistrats-Ob.-Assistent

Sonntag abend unerwartet entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Marie Röttscher und Kinder

Wiesbaden, (Scharnhorststr. 40) den 5. März 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag, 4 Uhr, auf
 dem Südfriedhof statt.

Am 3. März nahm Gott der Herr unsere geliebte
 Heimmutter

Fräulein Marie de la Croix

zu sich in die Ewigkeit. Ihr Leben war Liebe und
 treue Arbeit und wird sie uns stets als leuchtendes
 Vorbild in der Erinnerung bleiben.

In dankbarer Anhänglichkeit

Die ehemaligen Haushaltungsschülerinnen
 und Angestellten.

Wiesbaden, im März 1928.

Die Beerdigung findet statt am 7. März, vormittags 9¼ Uhr,
 von der Kapelle, Platter Straße aus, auf dem Nordfriedhof.

Schlankheitsbad!

„Marke Emopinol“ ist ein
 vorzügliches Entfettungs-
 präparat, das als Bade-
 ausatz dem warmen Bad
 beigegeben wird. Die
 Tätigkeit der Talg- und
 Hautdrüsen wird stark an-
 geregt. Hierdurch entsteht
 eine vermehrte Fettabson-
 derung. Schlankte Linie,
 Gesundheit u. dauerndes
 Wohlbefinden sind der Er-
 folg. 1 Bad 12.-, 125.
 Nur 20 Bäder 12.-, 20.
 Nur erhältlich: 187
 Drogerie u. Parfümerie
 Moebius,
 Taunusstraße 25,
 Fernsprecher 2007.

Teppiche — Läufer ohne
 Anzahl, in 10 Monatsrat. 10.
 Teppichhaus Agay & Gieck,
 Frankfurt a. M. 1240. — F180
 Schreiben Sie sofort!



MODENSCHAU

im Paulinenschlößchen, Donnerstag, den 8. März
Wir zeigen durch erstklassige Mannequins die
neuesten Frühjahrsmodelle in Konfektion und Putz,
darunter eleg. französische Originale. Eine Modenrevue:
„Die Mode im Wandel der Zeiten“ sorgt für Abwechslung

Eintrittskarten 1 Mk.
Vorverkauf an der
Sammelkasse

nachm. 4 Uhr
u. abds. 8 Uhr

BLUMENTHAL

K 76

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht verschied nach langem, schwerem Leiden im 63. Lebensjahre
mein lieber, guter, treubesorgter Gatte, unser Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel

August Hartmann

Apothekenbesitzer.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Tina Hartmann, geb. Waltgenbach.

WIESBADEN (Westendstr 19, I), den 4. März 1928.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 7. März 1928, mittags
12 Uhr im Krematorium des Südfriedhofes, die Beisetzung der Asche in
Kirchheimbolanden statt. — Es wird gebeten von Beileidsbesuchen und Kranz-
spenden absehen zu wollen.

Am 4. März verschied nach schweren Leiden
unser hochverehrter A. H.

Herr August Hartmann

Apothekenbesitzer.

Wir bleiben ihm treu, wie er treu unseren
Farben war.

Der C. C. der Baruthia zu Erlangen
i. A. Dr. Adolf Bender.

Gestern abend 10½ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer
Krankheit meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter,
Schwiegmutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Karoline Kaiser

verw. Neu, geb. Thomas

im 67. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Kaiser

nebst Kindern und Enkeln.

Wiesbaden, den 6. März 1928.
Oranienstraße 48.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. März, nach-
mittags 4½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Heute entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater

Herr Louis Göbel

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Helene Göbel, geb. Höhn

Dr. Ludwig Göbel

Heddy Göbel.

Wiesbaden (Adelheidstraße 65), den 5. März 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. März, nachmittags 3½ Uhr,
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise der Teil-
nahme bei dem herben Verlust unserer lieben,
unvergeßlichen

Frau Anna Eldags, Wwe.

sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden im März 1928.

Für die vielen herzlichen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem
uns so schwer betroffenen Verluste sowie für die überaus reichen Kranz-
spenden und Beileidskundgebungen und allen, die unseren lieben
teuren Verstorbenen zur letzten Ruhe begleitet haben, sprechen wir
unseren aufrichtigsten Dank aus.

Insbesondere danken wir Herrn Dekan Schüller für seine liebe-
vollen trostreichen Worte und der Sattlerinnung Wiesbaden für die
Kranzniederlegung und den ehrenden Nachruf am Grabe.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Lina Fuhr, geb. Koch.

Wiesbaden-Bierstadt, den 5. März 1928.

Wartestraße 1.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie
für die reichlichen Kranz- und Blumenspenden beim
Hinscheiden meines lieben Mannes sagen wir hiermit
allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Betty Hofmeister, Wwe.

Wiesbaden, den 6. März 1928.

Total-Ausverkauf!

wegen Geschäftsaufgabe

zu noch nie dagewesenen Preisen

Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Seide Samt
Damassé

Taschentücher

Waschstoffe
Leib- u. Bettwäsche
Tischdecken
Gedecke

Westen, Kragen etc.

Unterkleider
Schlupfer
Seid. Schals
Fransentücher

Geschwister Meyer, Langgasse 27.

Beginn Mittwoch morgen 9 Uhr.



Pontetresa Luganersee

20 Minuten von Lugano
Hotel Crivelli / Deutsches Kaffeehaus

Herrlicher Frühlingsaufenthalt Pensionspreis von 7 Franken an Prospekte F. Lauwener-Steiger, Bes.

Ich habe mich in Wiesbaden als Rechtsanwalt niedergelassen. Mein Büro befindet sich vorerst Geisbergstrasse 26, II.
Dr. Walter Becker
Rechtsanwalt.



Frühjahrsreinigung

leichter
schneller und
gründlicher

Teppiche zerschneiden, und Ihr Teppich wird zerstört.
Wenden Sie moderne Methoden an.
Es gibt eine vollkommene Lösung dieses Problems: den Hoover. Er klopft den tief eingetretenen Schmutz und lockert ihn, bürstet festhaftende Haare und Flaum von der Oberfläche des Teppichs — und während er dieses tut, saugt er das ganze mit samt dem leichten Staub der Oberfläche in den Beutel hinein.

Kein anderer ist so gut wie der Hoover.

Der Hoover erfüllt alle Anforderungen. Ihren Teppich vollkommen sauber zu halten, denn er übt drei Tätigkeiten auf einmal aus, nämlich Klopfen, Saugen und Bürsten. Nur ein Versuch wird Ihnen beweisen, wie Sie mit dem Hoover Ihr Haus leichter, schneller und gründlicher säubern können. Bitte schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an, wir lassen Ihnen den Hoover sofort ohne jede Verpflichtung und ohne Kaufzwang in Ihrem Heim vorführen.

Dieses Jahr können Sie die Reinigung haben, wie Sie es sich wünschen, schneller, gründlicher und bequemer. Sie müssen nur wissen: wie?

Der wichtigste Teil der Frühjahrsreinigung.

Der meiste Staub des ganzen Hauses sammelt sich in den Teppichen an, das ist ganz erklärlich. Der Schmutz sammelt sich auf der Oberfläche an und wird eingetreten. Wenn Sie den tiefstehenden Schmutz nicht beseitigen, werden die Fasern der

Kleine Burgstraße **Erich Stephan** Ecke Häfnergasse
Fernsprecher 27736.

Der HOOVER

Er KLOPFT... er bürstet... er reinigt



Korbmöbel

größte Auswahl am Platze Sessel v. 6.50 an
bei **Heerlein, Goldgasse 16.**

Die Qualitätsmarke!



Mark 90.—

Unübertroffen in Leistung und Ausstattung. — Bekannte Ratenzahlung

Alleinverkauf 476

L. D. Jung

Fernsprecher 27218. Kirchgasse 47.



GRATIS!

Brehms Tierleben

in Auswahl

24 Bände = 12 Bücher ca. 4000 Seiten

Kein Geld einsenden

Als Reklame für unsere neue gebundene Ausgabe haben wir uns entschlossen, eine große Anzahl dieser Werke broschiert, unentgeltlich abzugeben und jeder Leser dieses Blattes, der den Kupon einschickt, erhält alle 24 Bände gratis, sowie sie erscheinen. Der Versand erfolgt der Reihe nach oder wie die Aufträge eingehen und nur Verpackungsspesen und Portoauslagen erheischen eine Vergütung von 15 Pfennig pro Band.

Uhlenhorst-Verlag Carl Brenner Hamburg 24, Schröderstr. 41

Unterzeichneter wünscht sich gratis „Brehms Tierleben“.

Kupon 60

Name:

Stand:

Wohnort:

Strasse:

Empfangsbescheinigung und Nachricht über den Versand erbeten.

Emil Nees

vorm. C. Acker

gegr. 1848

Große Burgstr. 16

Fernruf 59331

Jeden Mittwoch frisch!
Die bekannte Thüringer Spezialität.

Rostbratwürste

im Schlafrock (eingehackten in feinem Müßteig, kalt und warm 50 Pf. zu essen) Stück

Jeden Donnerstag frisch!

Münchner Weißwürste | Paar
Regensburger Knackwürste | 40 Pf.

Dazu den beliebten süßen Senf das Glas 45 u. 75 Pf.